

Vorlage Nr. 14/4406

öffentlich

Datum: 03.10.2020
Dienststelle: Fachbereich 42
Bearbeitung: Julia Lindenberg

Landesjugendhilfeausschuss 19.11.2020 Kenntnis

Tagesordnungspunkt:

Gemeinsame Arbeitshilfe von LWL und LVR: "Mit Medien Bildung unterstützen und gestalten. ARBEITSHILFE für Medienbildung in der Kindertagesbetreuung"

Kenntnisnahme:

Die gemeinsame Arbeitshilfe der Landesjugendämter "Mit Medien Bildung unterstützen und gestalten. ARBEITSHILFE für Medienbildung in der Kindertagesbetreuung." wird gemäß der Vorlage Nr. 14/4406 zur Kenntnis genommen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2020. nein

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:

Erträge:

Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan

Aufwendungen:

/Wirtschaftsplan

Einzahlungen:

Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan

Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:

Auszahlungen:

/Wirtschaftsplan

Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:

Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten

In Vertretung

B a h r - H e d e m a n n

Zusammenfassung:

In Zusammenarbeit der beiden Landesjugendämter Rheinland und Westfalen-Lippe wurde die Arbeitshilfe „Mit Medien Bildung unterstützen und gestalten“ veröffentlicht, um die Auseinandersetzung mit Fragen der Medienbildung und -erziehung im frühkindlichen Bildungsbereich bei pädagogischen Fachkräften und Kindertagespflegepersonen anzuregen und diese konzeptionell zu verankern.

Sie soll Akteuren in der Kindertagesbetreuung Impulse zu Facetten der Medienbildung an die Hand geben, um daraus Implikationen für die Praxis abzuleiten und die medienpädagogische Profilbildung in der Fortschreibung der pädagogischen Konzeption unter Gesichtspunkten der alltagsintegrierten Medienbildung anzuregen.

Die Vorlage berührt insbesondere die Zielsetzungen Z4. „Den inklusiven Sozialraum mitgestalten“ und Z10. „Das Kindeswohl und Kinderrechte im LVR als inklusiven Mainstreaming-Ansatz schützen“ des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Begründung der Vorlage Nr. 14/4406

Analoge und digitale Medien sind selbstverständlicher Bestandteil der Lebenswelt von Kindern und ihren Familien. Das Aufwachsen heute bedeutet somit ein Aufwachsen in einer zunehmend digitalisierten Lebenswelt. Als Nebenwirkung der Corona-Pandemie wird uns dieser Fakt sehr deutlich vor Augen geführt.

Dementsprechend sind Einrichtungen der Kindertagesbetreuung dazu herausgefordert, sich mit dem Thema Medien als Bildungs- und Erziehungsthema auseinanderzusetzen, denn Kinder sollten im Umgang mit Medienerfahrungen und bei der Ausbildung von Medienkompetenz frühzeitig begleitet und unterstützt werden. Kinder, die sich in Medienwelten bewegen, benötigen einen besonderen Schutzraum, sowie Regeln, Anleitung, Orientierung und Unterstützung durch Erwachsene. In den Bildungsgrundsätzen für Nordrhein-Westfalen ist Medienbildung als eigener Bildungsbereich beschrieben.

Die vorliegende Arbeitshilfe stellt heraus, dass neben der persönlichen Haltung der pädagogischen Fachkräfte bzw. Kindertagespflegepersonen, die Auseinandersetzung aller Akteure (Leitung, Fachberatung und Träger unter Beteiligung von Eltern und Kindern) mit dem Thema Medien zielführend ist, um die Möglichkeiten einer medienpädagogischen Profilbildung auszuloten und den Prozess gemeinsam auszugestalten.

Mit zahlreichen Reflexionsfragen und Praxisimpulsen gibt die Handreichung Anregungen, sich mit Fragen der Medienbildung auseinanderzusetzen. Kindertagespflegepersonen und Kindertageseinrichtungen erhalten so die Möglichkeit, ihr Angebotsprofil zu schärfen und die Angebote an der aktuellen Lebenswirklichkeit der Kinder auszurichten.

Die fachliche und rechtliche Einordnung in das Thema hilft dabei, die eigene fachliche Perspektive zu erweitern und sich konzeptionell zu positionieren. Rechtliche Fragen zum Datenschutz werden in dieser Handreichung ebenfalls aufgegriffen und geben diesbezüglich eine Orientierung im Alltag.

Darüber hinaus regen die zahlreichen Praxisimpulse dazu an, loszulegen und Medien als Werkzeuge oder zu Beobachtungs- und Dokumentationszwecken im Betreuungsalltag einzusetzen.

In der UN-Kinderrechtskonvention sind die Rechte des Kindes auf Informations- und Meinungsfreiheit (Artikel 13), Zugang zu Medien (Artikel 17) und das Recht auf Bildung (Artikel 28) explizit benannt. Kindern ist dementsprechend ein Rahmen zu schaffen, in dem einerseits der notwendige Schutzraum geschaffen wird. Andererseits brauchen Kinder den Erprobungsraum, in dem sie lernen, sich kritisch, selbstbestimmt, kreativ und verantwortlich in der Medienwelt zu bewegen.

In Vertretung

B a h r – H e d e m a n n

LVR-Landesjugendamt Rheinland
LWL-Landesjugendamt Westfalen-Lippe



**MIT MEDIEN BILDUNG
UNTERSTÜTZEN UND GESTALTEN**

ARBEITSHILFE
für Medienbildung in der Kindertagesbetreuung

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

LVR

Qualität für Menschen

Mit Medien Bildung unterstützen und gestalten –

ARBEITSHILFE

für Medienbildung in der
Kindertagesbetreuung



Impressum

Herausgeber:

LVR Landschaftsverband Rheinland
Landesjugendamt Rheinland
50663 Köln
www.jugend.lvr.de

LWL Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Landesjugendamt Westfalen
48133 Münster
www.lwl-landesjugendamt.de

Text & Konzeption:

LVR-Fachbereich Kinder und Familie
Julia Lindenberg
Karen Pauly-Ehlers
Dr. Melanie Lietz

Textbeitrag und Praxisbeispiel:

LWL-Landesjugendamt
Beatrix Blüter-Urbanski
Andrea Kerkhoff

Layout und Druck:

LVR-Druckerei, Integrationsabteilung,
Ottoplatz 2, 50679 Köln, Tel 0221 809-2418

Fotos:

Besonderer Dank gilt der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder Uphof in Hamm, insbesondere der Leitung Gaby Reitmayer, für die freundliche Zusammenarbeit und für die zur Verfügung gestellten Materialien und Bilder aus der medienpädagogischen Praxis.

Zahlreiche Fotos der Broschüre (Titelbild, S. 12, 13, 15, 19, 20, 21, 22, 26, 28, 29, 31, 33) wurden uns mit freundlicher Genehmigung zur Veröffentlichung von der Kita Uphof zur Verfügung gestellt.

Die Fotos auf den Seiten 4, 8, 23 und 34 stammen von Volker Lannert (Bonn).

Köln, August 2020



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Rechtliche Grundlagen für eine frühe Medienbildung	6
2. Begriffliche Einordnung der „Medienbildung“	9
2.1. Digitalisierung	9
2.2. Medienkompetenz	9
2.3. Medienbildung	12
2.4. Medienerziehung und Medienpädagogik	13
3. Möglichkeiten der medienpädagogischen Profilbildung in der Kindertagesbetreuung	15
3.1. Qualifikation und Haltung pädagogischer Fachkräfte	16
3.2. Entwicklung einer professionellen Haltung zum Thema Medienbildung	18
3.3. Medienbildung als Baustein der pädagogischen Konzeption	21
4. Praxisimpulse für die medienpädagogische Arbeit in der Kindertagesbetreuung	24
4.1. Medienerfahrungen begleiten und verstehen	24
4.2. Medienbildung praktisch	27
4.3. Einsatz von Medien in der Beobachtung und Dokumentation	30
4.4. Medien als Thema in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	32
4.5. Familienunterstützende Angebote im Sozialraum	32
5. Auf den Punkt gebracht: Rechte/Datenschutz	35
6. Abschlusswort	39
7. Literaturverzeichnis	40
8. Literaturempfehlungen und weiterführende Links zu Projekten, Arbeitsmaterialien, Studien etc.	43





Vorwort

„Im Laufe der letzten Jahrzehnte haben sich Angebot, Inhalte und die Vielfalt der **Medien** und damit auch der Alltag der Menschen rasant verändert. Medien wie Fernsehen, Computer und Internet, Smartphones und Tablets sind selbstverständlicher Bestandteil unseres Alltags geworden“ (BZgA, kindergesundheit-info.de 2020).

Im Jahr 2005 ging die Videoplattform YouTube an den Start, im Jahr 2010 das soziale Netzwerk Facebook (vgl. wissenschaft.de 2020). Im Jahr 2018 hatten 98% der deutschen Haushalte einen Internetzugang (vgl. mpfs 2018, S. 6).

Dementsprechend sind die Lebenswelt und das Aufwachsen von Kindern, neben dem Umgang mit analogen Medien, zunehmend digitalisiert ausgerichtet. **Analoge Medien** wie zum Beispiel Bücher, Zeitschriften, Zeitungen als Print-Medien haben in der pädagogischen Arbeit bereits einen wichtigen Stellenwert (vgl. erzieherin-ausbildung.de 2020). Aktuelle Entwicklungen weisen darauf hin, dass Kinder in ihren ersten Lebensjahren immer früher mit unterschiedlichen technischen Medien (Fernsehen, PC, Tablet, Smartphone, CDs usw.) in Kontakt kommen. Dabei hat sich die Machart von Medien deutlich verändert. Die Funktionsmechanismen sind schwerer durchschaubar. Neue Themen im Spannungsfeld zwischen Teilhabe, Befähigung und Schutz rücken in den pädagogischen Fokus von Kindertageseinrichtungen.

Mit der vorliegenden pädagogischen Arbeitshilfe sollen Akteure in der Kindertagesbetreuung Impulse zu Facetten der **Medienbildung** an die Hand bekommen, um daraus Implikationen für die Praxis abzuleiten und die medienpädagogische Profilbildung in der Fortschreibung der pädagogischen Konzeption unter Gesichtspunkten der **alltagsintegrierten Medienbildung** anzuregen.

In dieser Handreichung erfolgt neben der rechtlichen Rahmung von Medienbildung im Kontext der Kindertageseinrichtungen (Kapitel 1) eine genaue Abgrenzung und Verortung der Begrifflichkeiten Digitalisierung, Medienkompetenz, Medienbildung und Medienerziehung in Unterscheidung zur Medienpädagogik (Kapitel 2).

Daran anschließend werden Möglichkeiten der medienpädagogischen Profilbildung aufgezeigt. Dies geschieht in Hinblick auf die Themen Qualifikation und Haltung von Fachkräften, Teamentwicklung und Erweiterung der pädagogischen Konzeption (Kapitel 3).

Praxisimpulse für die medienpädagogische Arbeit in der Kindertagesbetreuung liefert Kapitel 4. Diese umfassen die Begleitung von Medienerfahrungen, aber auch praktische Ideen, wie Medien als Bereicherung in der Auseinandersetzung mit den Bildungsbereichen als Ergänzung und Unterstützung genutzt werden können. Im Weiteren wird auch auf den Einsatz digitaler Medien in der Beobachtung und Dokumentation Bezug genommen, sowie auf die Bedeutung familienunterstützender Angebote im Sozialraum. Informationen zu „Rechten und Datenschutz“ sowie Fragen, die in Zusammenhang mit dem Einsatz digitaler Medien in der Kindertagesbetreuung entstehen, werden in Kapitel 5 auf den Punkt gebracht. Im Kapitel 6 werden zentrale Impulse zusammenfassend im Abschlusswort skizziert. Nach den zugrunde gelegten Quellen im Literaturverzeichnis (Kapitel 7) finden sich für die Lesenden Literaturempfehlungen, weiterführende Links zu Projekten, Arbeitsmaterialien sowie Studien in Kapitel 8.



1. Rechtliche Grundlagen für eine frühe Medienbildung

Kinder sollten im **Umgang mit Medienerfahrungen** und bei der Ausbildung von **Medienkompetenz** frühzeitig begleitet werden. In den **Bildungsgrundsätzen** ist die Familie als prägender Ort für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes ausgewiesen. Hier werden Grundlagen für Werteorientierungen und sozial-emotionale Fertigkeiten gelegt. Erste Bildungsprozesse finden statt, die die intellektuellen Fähigkeiten eines Kindes, seine Bildungsmotivation und Bildungschancen langfristig prägen und beeinflussen (vgl. Bildungsgrundsätze NRW 2016, S. 11). Die Eltern und zentralen Bezugspersonen geben ihren Kindern Raum zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit sowie Hilfestellung und Orientierung bei der Entdeckung der Welt. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen begleiten familienergänzend bei Bildung und Erziehung des Kindes und können für die Eltern und Bezugspersonen des Kindes zu offenen Fragen rund um die kindliche Medienbildung zusätzlich begleitend eine Orientierung geben.

Die Forderung nach dem Erwerb der kindlichen Medienkompetenz als Teil einer persönlichkeits- und identitätsbildenden Entwicklungsaufgabe lässt sich mit der gesetzlichen Grundlegung auf Landes- und Bundesebene untermauern: Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern: Kinderbildungsgesetz (**KiBiz**) und Sozialgesetzbuch Aachtes Buch (**SGB VIII**), findet aber auch in der **UN-Kinderrechtskonvention** seine Berechtigung:

So lässt sich der Auftrag zu einer ganzheitlichen, lebensweltorientierten Förderung einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit im Zusammenwirken mit den Eltern mit den §§ 2, 3 und 15 des KiBiz und § 22 SGB VIII begründen.

In der UN-Kinderrechtskonvention wird neben den Rechten auf Informations- und Meinungsfreiheit (Artikel 13) und dem Recht auf Zugang zu Medien (Artikel 17), auch das Recht auf Bildung (Artikel 28) postuliert. Gleichzeitig zeigt sich in Artikel 17 deutlich, dass Kinder besonderen Schutz und Unterstützung bei der Mediennutzung benötigen, damit sie keinen Schaden nehmen. Artikel 13 impliziert, dass auch für die freie Meinungsäußerung Regeln und Normen gelten, die erlernt werden müssen.

Das Wohl des Kindes hat oberste Priorität und den höchsten Wert, bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen. Die UN-Kinderrechtskonvention betont insbesondere die Kinderrechte auf besonderen Schutz: Schutz der Privatsphäre (Artikel 16), Kinder- und Jugendschutz (Artikel 17), Schutz vor Gewalt (Artikel 19) und Schutz vor sexuellem Missbrauch in allen Formen (Artikel 34). Kinder, die sich in Medienwelten bewegen, benötigen einen besonderen Schutzraum sowie Regeln, Anleitung, Orientierung und Unterstützung durch Erwachsene.

Als weitere Kulturtechnik neben dem Lesen, Schreiben und Rechnen hat die Ausbildung von Medienkompetenz auf Landesebene Eingang in die Bildungsgrundsätze für das Land Nordrhein-Westfalen gefunden, die für den Elementar- und Primarbereich gelten. Schulen orientieren sich am Medienkompetenzrahmen NRW.

„Um der Erziehungsverantwortung in Medienfragen gerecht zu werden, gewährleisten Bildungsinstitutionen sowohl den Erwerb von Medienkompetenz als auch die Einrichtung von geschützten Freiräumen zum Erlernen des Umgangs mit Medien“ (Bildungsgrundsätze NRW 2016, S. 130).



„Du hast das Recht, alles zu erfahren, was Du für ein gutes Leben wissen musst, aus dem Radio, der Zeitung, Büchern, dem Computer und anderen Quellen. Erwachsene sollen dafür sorgen, dass die Informationen, die Du erhältst, Dir nicht schaden. Außerdem sollen sie Dir helfen, die Informationen, die Du brauchst, zu finden und zu verstehen.“ (UN-Kinderrechtskonvention, Art. 17)

„Du hast das Recht, das, was Du denkst und fühlst, anderen mitzuteilen, indem Du redest, zeichnest, schreibst oder auf andere Art und Weise. Du darfst aber keinen anderen Menschen damit verletzen oder kränken. Du hast das Recht zu erfahren, was in der Welt vor sich geht.“ (UN-Kinderrechtskonvention, Art. 13)

„Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege.“ (Kinderbildungsgesetz, § 3)

„Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern. Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte mit ein.“ (SGB VIII, § 22)



„Jedes Kind hat Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit.“ (Kinderbildungsgesetz, § 2)

„Eine Pädagogik, die sich stark an der kindlichen Lebenswelt orientiert und dementsprechend situationsorientiert arbeitet, hat die Aufgabe, sich allen Einflussfaktoren der sich ständig verändernden Lebenswelt von Kindern inhaltlich anzunehmen und Kinder bei dieser Entwicklungsaufgabe zu unterstützen.“ (Bildungsgrundsätze für Nordrhein-Westfalen, S. 128)

„Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung.“ (Kinderbildungsgesetz, § 15)





2. Begriffliche Einordnung der „Medienbildung“

Der Begriff der Medienbildung ist in aller Munde, wird aber alltagssprachlich oft synonym verwendet für die Begriffe Medienkompetenz, Digitalisierung und Medienerziehung. Zur Einordnung dieser Begrifflichkeiten werden an dieser Stelle die zentralen Begriffe dieser Handreichung definiert.

2.1. Digitalisierung

Ursprünglich meint der Begriff der Digitalisierung die Umwandlung von Sprache, Texten, Musik und Bildern (**analog**) usw. in eine Computersprache (**digital**), anhand der die Daten jederzeit in die ganze Welt versendet und somit verbreitet und ausgetauscht werden können. Über den Austausch von Daten wird eine Vernetzung von Inhalten und Geräten miteinander möglich. Vorgänge im Alltag, im Privaten und der Arbeitswelt, die vormals analog abliefen, werden digitalisiert und dadurch oftmals beschleunigt und vereinfacht. Dies ist auch an einer sich verändernden Kommunikation im privaten sowie im öffentlichen Bereich bemerkbar. In diesem Kontext wird häufig von Mediatisierung gesprochen. Dieser Begriff umfasst sowohl den technischen Wandel der Medien, als auch den sozialen und kulturellen Wandel ausgehend von der zunehmenden Digitalisierung der Kommunikation in allen Lebensbereichen, die den Menschen scheinbar ein schnelleres Denken, Fühlen und Handeln abverlangt. Die mediale Durchdringung aller Lebensbereiche hat Einfluss auf das Aufwachsen heute und verändert die Kindheit nachhaltig sowohl in der Familie, als auch in der Kindertageseinrichtung, in der die meisten Kinder einen Großteil ihrer Zeit verbringen (vgl. Brüggemann 2018, S. 4).

Die Digitalisierung und die Allgegenwart digitaler Infrastruktur hat in den vergangenen Jahren Einzug in einige Kindertageseinrichtungen gefunden und kann eine Professionalisierung der Tätigkeiten bedeuten. Digitale Software wird unterstützend zum Kita-Management genutzt, indem

Organisationsabläufe, Verfahren und Vorgehensweisen beispielsweise der zentralen Platzvergabe oder der Personal- und Urlaubsplanung digitalisiert werden. So finden sich in Kindertageseinrichtungen zum Beispiel elektronische Login-Systeme für Fachkräfte und Kinder, sowie damit verknüpfte Anwesenheitslisten und digitale Dienstpläne. Einige Träger haben Systeme zur pädagogischen Dokumentation eingeführt, wie ein elektronisches Portfolio mit Benachrichtigungs- und Kommentarfunktion für die Eltern.

Reflexionsfragen:

1. Inwieweit hat die Digitalisierung auch in Ihrer Einrichtung Einzug gehalten?
2. Welche Vor- und Nachteile sehen Sie in digitalisierten Arbeitsabläufen in der Kita und in der Kindertagespflege?
3. Welche Abläufe in der pädagogischen Arbeit (Organisation, päd. Arbeit, Elternpartnerschaft) können Ihrer Meinung nach nicht durch digitale Strukturen und Geräte ersetzt werden?
4. Welche Abläufe im Arbeitsalltag würden Sie gerne digitalisieren und warum?

2.2. Medienkompetenz

Die Medienkompetenz wird als Fähigkeit zum kritischen, selbstbestimmten, kreativen und verantwortlichen Umgang mit Medien verstanden (vgl. Gapski 2001, S. 58). Dieser soll sich außerdem dadurch auszeichnen, dass er reflektiert, selbstreguliert, an eigenen Anliegen orientiert, zielgerichtet, funktional, persönlich und sozial verträglich erfolgt (vgl. Six/Gimmler 2007, S. 282).

Der Begriff der **Medienkompetenz** wurde in den 1970er Jahren durch Dieter Baacke geprägt. Er stellte erstmals den



2. Begriffliche Einordnung der „Medienbildung“

Menschen als aktiven Gestalter seiner Umwelt, als selbstbestimmt und gesellschaftlich handelnd in den Vordergrund, der medialen Einflüssen nicht ungefiltert und hilflos ausgeliefert ist. Baacke definierte Medienkompetenz als Teil einer kommunikativen Kompetenz, bei der es um die Frage geht, wie der Mensch Medien kompetent und aktiv nutzen kann. Gemeint sind nicht nur technisches Know-How und Anwenderkompetenzen, sondern vor allem die Fähigkeit Medieninhalte und technische Entwicklungen kritisch zu reflektieren (vgl. Medienkompetenzportal NRW 2020). In seinem „Bielefelder Kompetenzmodell“ werden vier Dimensionen von Medienkompetenz unterschieden.

Die vier Dimensionen von Medienkompetenz:

Medienkritik:

- Medien im Hinblick auf ihre Machart, Inhalte, Wirkung untersuchen
- Intentionen und Ziele von Medienschaffenden und insbesondere privaten Rundfunkanbietern reflektieren und kritisch hinterfragen
- Eng verknüpft mit Medienkunde und der Aneignung von Hintergrundwissen, um Medienentwicklungen nicht kritiklos hinzunehmen
- Die eigene Mediennutzung reflektieren

Praxischeck:

- Die eigene Medienproduktion regt dazu an, über Machart, Inhalte und Wirkung nachzudenken (Was will ich aussagen? Wen möchte ich ansprechen? Und welche Wirkung soll mein Video, mein Bild, mein Audiobeitrag haben? Wie können wir das mit einfachen Mitteln umsetzen?)
- Werbung und die Vermarktung von Medienhelden thematisieren (Mit den Kindern einkaufen gehen und fragen, warum sie sich für welches Produkt entschieden haben. Hält das Produkt, was die Werbung/die Verpackung verspricht? Welche Werbung gefällt euch? Wo begegnet euch Werbung? Einen eigenen Werbefilm drehen ...)

- Bewertungskriterien entwickeln für analoge und digitale Spiele, Apps, Hörspiele usw. (Was gefällt den Kindern daran und warum?)
- Eigene Fotos oder Videos am Tablet oder PC bearbeiten, verfremden, zusammenschneiden. (Mit den Kindern über die verschiedenen Wirkungen sprechen)
- Durch die Anwendung verschiedener Techniken (z.B. Stopptrick) die Machart und Manipulationstechniken von Medien durchschauen ...

Medienkunde:

- Wissen über die verschiedenen Medien,
- Wissen über das deutsche sowie internationale Mediensystem,
- Kompetenzen in der Bedienung, Anwendung und Nutzung verschiedener Medien und Formate.

Praxischeck:

- Über Medien sprechen: Welche Medien kennen die Kinder? Welche Medien stehen den Kindern in der Einrichtung zur Nutzung zur Verfügung (alte und neue Medien)? Zu welchem Zweck benutzen sie die verschiedenen Medien? Wie werden diese angewendet? Welche Regeln gibt es dazu (in der Kita und zu Hause)?
- Jegliche Arten von Medien für die medienpädagogische Arbeit zur Verfügung stellen, auch ausrangierte Geräte wie Schreibmaschinen, alte Fotoapparate, Kassettenrekorder etc. (vgl. Bildungsgrundsätze NRW, S. 133).
- Auf der Suche nach Technikgeheimnissen: alte Handys, Telefone, PCs, Messenger etc. mitbringen und mit Kinder besprechen: Wie sehen sie aus? Was hat sich verändert in Größe, Form, Gewicht, Aussehen? Und was kann man damit eigentlich machen? (vgl. ebd.)
- Kinderreporter unterwegs – eine eigene Foto-, Video- oder Audio-Reportage erstellen. Wie arbeiten Reporter? Was stellen Sie für Fragen?



Mediennutzung:

- Die aktive, zielgerichtete und reflektierte Nutzung von Medien
- Die Fähigkeit über Medien in Interaktion zu treten z.B. Kommunikation

Praxischeck:

- Computer, Tablets, Digitalkamera und Co. zielgerichtet und zweckbestimmt nutzen: zur Information, Recherche, Kreativität, Dokumentation, zur Befriedigung verschiedener Bedürfnisse oder einfach „nur“ weil es Spaß macht...; dabei über Grenzen und Regeln sprechen ...
- Gemeinsam im Internet surfen, Kindersuchmaschinen nutzen,
- Medienerlebnisse als Sprech Anlass nutzen (Was hat dir an dem Buch/Film/Hörspiel gefallen? Wie könnte die Geschichte anders ausgehen? Welche Figur fandest du besonders toll/lustig/blöd?)
- Medienerlebnisse im Spiel aufgreifen; Medien-erfahrungen im Rollenspiel verarbeiten
- Ein Dosentelefon basteln, einen Brief „schreiben“

Mediengestaltung:

- Eigene Gestaltung von Medien in den verschiedensten Formen und diese gegebenenfalls unter Berücksichtigung der DSGVO wieder in das Mediensystem einbringen.

Praxischeck:

- Ein Daumenkino basteln, ein Bilderbuch vertonen, Ausflüge mit der Digitalkamera dokumentieren, Collagen erstellen und ausstellen, einen Trickfilm mit dem Tablet drehen, Geräusche aufnehmen etc. ... und diese im Rahmen der Einrichtung den Eltern zur Verfügung stellen ...
- Der eigenen Mediengestaltung sind keine Grenzen gesetzt und sie lässt sich gut mit den anderen Bildungsbereichen verknüpfen.

Die Medienkompetenz ist eine Fähigkeit, die gelernt, geübt und weiterentwickelt werden muss. Dazu brauchen insbesondere Kinder und Heranwachsende die Unterstützung von Eltern und pädagogischen Fachkräften, denn obwohl sie als sogenannte „Digital Natives“ in Medienwelten aufwachsen, benötigen sie die anleitende Begleitung durch Erwachsene. Oft sind Kinder in der Bedienung technischer Geräte den Erwachsenen voraus. Doch bei der Einordnung und Bewertung, in Fragen der Transparenz und Durchschaubarkeit von Medienangeboten sowie bei der Entwicklung moralischer Normen im World Wide Web brauchen sie Hilfe und Orientierung.

Der Erziehungswissenschaftler und Medienpädagoge Norbert Neuß liefert in seinem Artikel „Medienkompetenz in der frühen Kindheit“ folgende Argumente für die Medienkompetenzförderung in der Kindertagesbetreuung:

- Lebensweltrelevanz,
- Prävention (schädliches Verhalten abwenden),
- Fördermöglichkeiten durch den Einsatz neuer Medien (z.B. Sprachförderung),
- Qualitativ hochwertige Bildungsangebote für Kinder in der Einrichtung (Bilderbücher, CD-Roms, Hörspiele und Apps),
- Erziehungspartnerschaft, weil Medienkompetenzförderung nur im Zusammenwirken mit den Familien sinnvoll ist,
- Kinder verstehen, ihre Erlebnis- und Erfahrungswelten verstehen,
- Konzeptentwicklung und Profilsetzung von Kindertageseinrichtungen

(vgl. Neuß 2013 in BMBFSJ, S. 34-36).

Reflexionsfragen:

1. An welchen Bezugspunkten sehen Sie Möglichkeiten in ihrer pädagogischen Arbeit, die Kinder zum Aufbau der Medienkompetenz anleitend zu begleiten?
2. Welche Dimensionen von Medienkompetenz erscheinen für Sie besonders relevant?
3. Welche Beispiele aus dem Kita-Alltag fallen Ihnen ein,



2. Begriffliche Einordnung der „Medienbildung“

mit denen Sie die Medienkompetenz der Kinder bereits fördern? Welche „Dimensionen“ werden dabei berührt?

4. Finden Sie im Austausch mit Ihren Kolleg*innen weitere Möglichkeiten und Methoden, um die verschiedenen Dimensionen von Medienkompetenz im Elementarbereich kindgerecht und altersentsprechend zu fördern.
5. Welche moralischen Normen erachten sie als wichtig – sowohl für das WWW, als auch für das soziale Miteinander in der Kindertageseinrichtung?

2.3. Medienbildung

Im Unterschied zur Medienerziehung umfasst der Begriff der Medienbildung nicht nur intentionale und zielgerichtete Prozesse. Vielmehr ist Medienbildung ein Vorgang, der vom Individuum ausgeht im Sinne eines „sich bilden“ und als Aneignung von Welt. Sie ist das Resultat von Mediennutzung, dem Umgang und der Auseinandersetzung mit Medien, von Sozialisationsprozessen und informellem Lernen und zielführend im Hinblick auf die Ausbildung von Medienkompetenz.

Medienbildung kann auch als ein Aspekt der Persönlichkeitsbildung verstanden werden. Sie ist ein Prozess, durch den Heranwachsende und Erwachsene im Laufe ihres Lebens eine kritische Distanz zu den Medien aufbauen und eine Verantwortungshaltung im Umgang mit ihnen einnehmen. Da jegliche Bildung auf dem repräsentationalen Denken, also auf dem Zeichengebrauch beruht, könnte Medienbildung auch als Teil der Allgemeinbildung gesehen werden (vgl. Spanhel 2002, S. 6-7).

Medienbildung ist nicht auf eine bestimmte Altersgruppe beschränkt. Diese ist ein wichtiger Bestandteil des lebenslangen Lernens und fokussiert nicht ausschließlich die Vermittlung von Medienkompetenz. Medien werden als Bestandteil der kindlichen (Lebens-)Welt zum Mittel einer umfassenden (Persönlichkeits-)Bildung und als Teil der Allgemeinbildung in der Entwicklung von Mündigkeit eines Menschen eingeschätzt.



Die individuellen Kompetenzen im Umgang mit Medien werden auf diese Weise erhöht. Die Vielfalt der Möglichkeiten, Medien zu bestimmten Zwecken und für verschiedene Bedürfnisse zu nutzen erreicht ein Maximum für den Einzelnen. Gleichzeitig werden Risiken und mögliche negative Wirkungsweisen minimiert.

Die aktive Medienarbeit kann dabei als Königsweg angesehen werden, da alle Medienkompetenzdimensionen durch diese quasi nebenbei erlebbar werden. Durch die eigene Produktion von kleinen Videos oder Hörspielen, durch das Hintereinanderlegen von Bildern in einem Bilderbuchkino o.ä. lernen Kinder die Machart von Medien zu verstehen. Es wird für sie erfahrbar, wie Medien wirken (Welcher Ton passt zu welchem Bild? Wie ändert sich die Bedeutung von einem gruseligen Bild, wenn man eine lustige Melodie darüberlegt?). Die Kinder machen sich Gedanken über den Inhalt (Was will ich eigentlich sagen? Was soll passieren? Was finde/n ich/die anderen spannend/lustig/gruselig/interessant?).

Auf diese Weise wird die große Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten von Medien praxisnah vermittelt. Die Wirkung und Einflüsse (auf Emotionen, Wissen, Realitätsvorstellungen, Verhalten und Wertorientierungen) werden thematisiert und Kenntnisse über die Bedingungen der Medienproduktion und



2. Begriffliche Einordnung der „Medienbildung“

Medienverbreitung (technische und ökonomische Bedingungen, rechtliche Bedingungen sowie institutionelle und politische Bedingungen) erfahrbar (vgl. Tulodziecki/Herzig/Grafe 2010).

Eine verantwortungsbewusste Medienbildung für die Kinder beinhaltet Anleitung, Begleitung und Unterstützung bei der Verarbeitung und Reflexion ihrer Medienerfahrungen. Hier kann es hilfreich sein über Spiele oder Sendungen zu sprechen, die ein Kind besonders angesprochen, berührt oder aber auch geängstigt haben. Medienerfahrungen bieten Sprechanlässe und können im kreativen Tun nacherlebt und verarbeitet werden.

Reflexionsfragen:

1. Welche Angebote zur Medienbildung setzen Sie in Ihrer Einrichtung/Kindertagespflegestelle bereits um?
2. Welche Angebote zur Medienbildung lassen sich leicht in den Alltag integrieren?
3. Was würden Sie gerne umsetzen? Welche Infrastruktur benötigen Sie dafür? Welche Kooperationspartner stehen in Ihrem Sozialraum zur Verfügung? Wo können Sie sich Unterstützung holen?
4. Wie können Sie Medienbildung auch ohne technische Ausstattung in der Einrichtung umsetzen und kindliche Medienerfahrungen auffangen und bearbeiten?

2.4. Medienerziehung und Medienpädagogik

Grundlegend für das Verständnis von Medienerziehung ist die Idee, dass die im Rahmen von Mediensozialisation und informellem Lernen entwickelten Kompetenzen ein medienerzieherisches Handeln erforderlich machen (vgl. Iske 2012, S. 1). Sie ist als ein Teilgebiet der Medienpädagogik zu verstehen und mit Erziehungsaufgaben verbunden, die sich durch die kindliche Mediennutzung ergeben. Medienerziehung beschäftigt sich mit Medien und Mediennutzung als Inhalt und Gegenstand von Lernprozessen im privaten und öffentlichen Kontext. Sie ist auf bestimmte Adressaten konzentriert, ge-

schieht intentional und zielgerichtet und findet in der Familie, in Kita und Schule sowie in der Jugendarbeit statt.

Mit dem Begriff der Erziehung ist grundlegend verbunden, dass kundige, verantwortliche und professionalisierte Pädagog*innen mit den zu Erziehenden ein definiertes und überprüfbares Ziel in methodisch geordneten Schritten anstreben. Der Erziehungsbegriff bezieht sich auf intentionale Prozesse und steht so dem Begriff der Medienbildung gegenüber, der sich auf eine Entfaltung des Subjektes gerade auch in außerpädagogischen informellen Räumen ohne pädagogische Anleitung bezieht (vgl. Baacke 1997, S. 99).





2. Begriffliche Einordnung der „Medienbildung“

Um Medienerziehung besser von dem Begriff der Medienbildung abzugrenzen, erfolgt der Rückgriff auf den Erziehungsbegriff im Allgemeinen. Erzieherisches Handeln erfolgt immer in einer asymmetrischen Beziehung von eine*m Erziehenden zu eine*m zu Erziehenden und ist durch ein Machtgefälle gekennzeichnet, um ein festgelegtes Ziel zu erreichen. Erziehungsziele und somit medienerzieherische Ziele haben einen normativen Charakter: „Ziel ist nicht ein beliebiges Verhältnis, sondern ein spezifisches – beispielsweise ein kritisches, reflektiertes, selbstbestimmtes, kreatives, partizipatorisches u.ä.“ (Iske 2012, S. 3).

Heute besteht Konsens darüber, dass Medienerziehung auf den Erwerb und die Entwicklung von Medienkompetenz zielt. Dieses Ziel ist normativ bestimmt und unterliegt einem höheren pädagogischen Ziel, der Mündigkeit. Die Bestimmung von Teilzielen, die genaue Auslegung von Medienkompetenzen und das Herunterbrechen auf praktische Interventionen in der pädagogischen Arbeit ist abhängig von den Erziehungszielen der Pädagog*innen und unterliegen in Kindertageseinrichtungen einem Aushandlungsprozess im Team, mit der Leitung und auf Trägerebene. Eine medienpädagogische Zielsetzung muss auch im Konzept der Einrichtung Berücksichtigung finden und begründet sein.

Die Erziehung von Kindern ist zunächst Aufgabe der Eltern; Kindertagespflege und Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Bildung und Erziehung in der Familie. Dementsprechend ist auch im Hinblick auf das Thema Medienerziehung eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft anzustreben. In Bezug auf gleiche Teilhabechancen und im Rahmen einer Öffnung zum Sozialraum, ist es insbesondere für Familienzentren und plusKITAs eine Aufgabe die Themen „Medienbildung und -erziehung“ auch im Zusammenwirken mit Erziehungsberechtigten einzubringen.

Für den Bereich der Medienerziehung als Praxisfeld steht eine große Zahl von Materialien, Handreichungen, Projekten und Praxisbeispielen für unterschiedliche Medien zur Verfügung.

Reflexionsfragen:

1. Welche medienpädagogischen Ziele verfolgen Sie in Ihrer Einrichtung? Wie sind diese mit dem in der pädagogischen Konzeption der Einrichtung/Kindertagespflegestelle beschriebenen „Bild von Kind“ begründbar?
2. „Medienerziehung ist Sache der Eltern!“ Teilen Sie diese Einschätzung? Sammeln Sie Pro- und Contra-Argumente.



3. Möglichkeiten der medienpädagogischen Profilbildung in der Kindertagesbetreuung

Marion Brüggemann beschreibt in ihrem Artikel „Professionalisierung der frühen Medienbildung“ die Notwendigkeit, dass pädagogische Fachkräfte zur Vermittlung von Medienkompetenz selbst insbesondere über medienpädagogische Kompetenzen verfügen sollten. Diese versteht sie basierend auf der eigenen, individuellen Medienkompetenz, als Dreiklang aus medienerzieherischen und mediendidaktischen Kompetenzen sowie einer organisationsbezogenen Medienintegration (vgl. Brüggemann 2018, S. 9). Dabei wird Medienerziehung als Lernen über Medien verstanden. Mediendidaktik meint das Einbinden von Medien im Sinne eines Werkzeugs zur Unterstützung von Lehr- und Lernprozessen und die Medienintegration die Auseinandersetzung mit dem Thema in der Fortschreibung der pädagogischen Konzeption der Einrichtung.

Für eine träger- oder einrichtungsbezogene Standortbestimmung folgen in diesem Kapitel verschiedene Fragen, die bei der Auseinandersetzung mit dem Thema hilfreich und richtungweisend im Hinblick auf die Fortschreibung der pädagogischen Konzeption sind:

- Wie sind pädagogische Fachkräfte und Kindertagespflegepersonen qualifiziert, um diese Aufgaben auch bewerkstelligen zu können?
- Wie können pädagogische Fachkräfte eine eigene Haltung zum Thema Medienbildung in der Kindertagesbetreuung entwickeln?
- Wie kann diese in einem angeleiteten Diskurs mit dem Ziel der Konsensbildung zu einer gemeinsamen Haltung im Team weiterentwickelt werden?





3. Möglichkeiten der medienpädagogischen Profilbildung in der Kindertagesbetreuung

- Wie kann dieser gemeinsame Standpunkt als pädagogische Leitschnur nach außen kommuniziert werden, um das pädagogische Handeln transparent zu machen?
- Wie kann dieser als Schwerpunktsetzung im pädagogischen Konzept verankert werden?

3.1. Qualifikation und Haltung pädagogischer Fachkräfte

Um die Medienbildung in Kindertageseinrichtungen als bedeutsames Thema zu etablieren, Kinder beim Erwerb von Medienkompetenz unterstützen und Eltern beraten zu können, benötigen pädagogische Fachkräfte und Kindertagespflegepersonen selbst ein medienpädagogisches Fachwissen. Darüber hinaus sollten sie eine reflektierte Haltung zum Thema frühkindliche Mediennutzung sowie ein professionelles Verständnis davon entwickeln, was die Kindertagesbetreuung in diesem Kontext leisten kann und welche bildungspolitischen Forderungen dahinterstehen.

Die Medienbildung ist ein Erziehungsthema für das die Fachkräfte und Kindertagespflegepersonen in der Kindertagesbetreuung befähigt werden müssen, damit sie Medienerfahrungen, die die Kinder in ihren sozialen Kontexten machen, professionell und situationsorientiert aufgreifen können, um sie bei der Verarbeitung zu begleiten.

Qualifikation und Ausstattung

Die allgemeinen Voraussetzungen sind bisher sehr heterogen. So ist beispielsweise das Thema Medienbildung in den Curricula der berufsbildenden Schulen kein fester Bestandteil. In einigen Studiengängen der Kindheitspädagogik gibt es allerdings schon Module zur Medienbildung (bspw. TH Köln). Auch das Curriculum des Deutschen Jugendinstituts (DJI) für die Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen nimmt bisher keinen Bezug zur Medienkompetenzvermittlung oder zum Umgang mit kindlichen Medienerfahrungen.

Pädagogische Fachkräfte im Arbeitsfeld frühkindlicher Bildung benötigen insbesondere Fach- und Hintergrundwissen

(aus Wissenschaft und Forschung), Kenntnisse über Medienangebote und -held*innen für Kinder, Statistiken und Fakten über die frühkindliche Mediennutzung sowie Wissen über die identitätsbildende Wirkung von Medien, den Aufbau von Wertorientierungen und den Einfluss auf die emotionale Entwicklung (vgl. Smits 2016, S. 2), um auf die Herausforderungen einer digitalisierten Lebenswelt pädagogisch adäquat reagieren zu können.

Pädagogische Fachkräfte benötigen außerdem Ideen, Methoden und didaktisches Handwerkszeug, um medienpädagogische Angebote in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen als Mittler für Sinnes-, Natur- und Lebenserfahrungen im Querschnitt zu anderen Bildungsbereichen umzusetzen. Dadurch erlangen sie mehr Handlungssicherheit in Bezug auf das Thema.

Eine qualitativ hochwertige und kontinuierliche Fort- und Weiterbildung, Qualifizierung, Schulung und langfristige Begleitung bei der Praxisumsetzung ist daher von besonderer Bedeutung und sehr zu empfehlen.

Zwar können Fachkräfte und Kindertagespflegepersonen auch ohne eine technische Ausstattung mit Tablet, Beamer & Co. Medienbildungsangebote vorhalten, eine funktionierende Infrastruktur, die Versorgung mit W-LAN, sowie Schulungen zu Anwenderkompetenzen, zum Umgang mit Apps und Programmen sollten im Zusammenhang mit der Digitalisierungssoffensive im Land NRW allerdings Standard sein.

In Hinblick auf die Aus- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte und Kindertagespflegepersonen sowie mit Blick auf die technische Infrastruktur, Ausstattung und damit verbundene Sicherheitsvorkehrungen und Wartungsarbeiten ist die Politik gefragt, entsprechende Konzepte und Finanzierungsmodelle auf den Weg zu bringen und gemeinsam mit öffentlichen und freien Trägern für den frühkindlichen Bereich fest zu verankern.



Auseinandersetzung mit der eigenen Medienbiografie und Haltung

Um sich dem Thema Medienbildung in der Kita professionell zu nähern, ist eine Auseinandersetzung mit der eigenen Medienbiografie und die Reflexion der eigenen Haltung zu einer frühen Medienbildung ausschlaggebend. Auf Basis eigener Erfahrungen können Vorurteile, Barrieren und innere Widerstände aufgespürt werden, die der Entfaltung von Möglichkeitsräumen entgegenstehen.

Die Erinnerung an eigene Medienheld*innen und dem Nachspüren der damit verbundenen Faszinationskraft von Geschichten, Filmen sowie Hörspielen aus der eigenen Kindheit, hilft dabei, sich feinfühlig in die Kinder hinein zu versetzen und die Faszination für aktuelle Medienheld*innen nachvollziehen und verstehen zu können. Diese Selbstreflexion regt zu Überlegungen an, welche großen und kleinen Themen der Persönlichkeitsentwicklung hinter dieser Faszination stehen und warum welche Geschichten, Held*innen oder Spiele zum jetzigen Entwicklungszeitpunkt besonders wichtig für ein Kind sein können. Daran anknüpfend folgen didaktische Konsequenzen zur pädagogischen Angebotsgestaltung, um Kinder, ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend, in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und zu fördern.

Ein Perspektivwechsel kann durch das Gegenüberstellen der persönlichen, zumeist analogen, Spielerfahrungen zu dem was Aufwachsen in der heutigen Zeit, in der frühkindliche Erfahrungen oft schon medial durchdrungen sind, bedeutet, hergestellt werden. Die Übernahme dieser Perspektive erscheint ebenfalls hilfreich bei der Überlegung, was Kinder in ihren jetzigen Bezügen benötigen und welche Kompetenzen sie für ein autonomes Leben im Morgen brauchen. Die eigene Position zu kennen, hilft beim Handeln.

Zur Reflexion der eigenen Mediennutzung gehören aber auch Fragen zur Vorbildfunktion von pädagogischen Fachkräften und Kindertagespflegepersonen, welche sehr gut zur Selbst-

reflexion oder dem gemeinsamen Austausch im Team genutzt werden können.

Reflexionsfragen:

Was ganz am Anfang steht

- Medienbildung ist für mich ein wichtiges Thema in der Kindertagesbetreuung, weil ...
- Medienbildung gehört für mich nicht in die Kindertagesbetreuung, weil ...
- Das Thema frühkindliche Medienbildung macht mir Angst, weil ...

Ausbildung/Qualifikation/Weiterbildung

- An welchen Stellen möchte ich mich gerne weiterbilden? Was möchte ich gerne über das Thema frühkindliche Medienbildung erfahren? Welche Fortbildungsthemen sind für meinen Arbeitsbereich relevant?
- Welche Methoden medienpädagogischen Arbeitens kenne ich schon? Was möchte ich noch dazu lernen?
- Wie kann ich Medien im Alltag als Werkzeuge einsetzen, um Kindern vielfältige Erfahrungen in unterschiedlichen Bildungsbereichen zu ermöglichen? Was muss ich dazu noch wissen?
- Mit welchen Medien kenne ich mich gut aus? Was kann ich gut mit Medien? An welchen Stellen möchte ich noch dazu lernen? Was interessiert mich?
- Wer im Team kennt sich gut aus und ist bereits erfahren mit medienpädagogischen Angeboten?
- Wie können wir uns gegenseitig im Team unterstützen und vom Wissen der anderen profitieren?
- Welche Fortbildungen benötigen wir? Einzeln oder im Team?
- Welche Fortbildungsangebote gibt es vor Ort, die wir nutzen können (Träger, Vereine, VHS...)?
- Wer kann uns in medienpädagogischen Fragen längerfristig unterstützen?



3. Möglichkeiten der medienpädagogischen Profilbildung in der Kindertagesbetreuung

Ausstattung/Infrastruktur

- Welche Ausstattung ist in unserer Einrichtung/in der Kindertagespflegestelle vorhanden?
Was brauchen wir noch? Was brauchen wir wirklich?
- Wer kann uns in Ausstattungsfragen beraten und unterstützen (Fachberatung, Träger)?
- Wo können wir technische Infrastruktur ausleihen (z.B. Medienzentren, Bibliotheken etc.?)
- Welche finanzielle Unterstützung ist nötig?

Medienbiografie/Haltung

- Welche Sendungen, Hörspiele, Comics und Bücher habe ich als Kind gerne gesehen/gehört/gelesen?
Was hat mich an den Geschichten begeistert, fasziniert, beschäftigt oder bewegt?
- Wer sind meine persönlichen Medienheld*innen?
Was fasziniert mich an den Figuren?
- Bei welchen Herausforderungen waren diese Figuren, rückblickend betrachtet, eine Unterstützung für mich und wieso?
- Wo begegnen mir die Medienheld*innen der Kinder in der Einrichtung? Welche Bedeutung haben sie für die Kinder? Was fasziniert sie an Ihnen? Welches Identifikationspotenzial bieten diese Figuren?
- Welche Spielangebote habe ich als Kind genutzt? Wie spielen Kinder heute? Was hat sich verändert, was ist gleichgeblieben?

Mediennutzung/Vorbildfunktion

- Welche Medien nutze ich privat in meiner Freizeit?
Welche Gefühle habe ich dabei? Was fasziniert mich daran?
- Wie häufig nutze ich im Laufe des Tages analoge und digitale Medien? Welches Medium benutze ich am häufigsten? Zu welchem Zweck nutze ich dieses Medium?
- Wie nutzen wir in der Einrichtung digitale Medien?
Vor den Kindern, mit den Kindern? Welche Regeln gibt es?

- Was „stört“ mich bei der Mediennutzung anderer Menschen und warum?

3.2. Entwicklung einer professionellen Haltung zum Thema Medienbildung

Pädagogische Teams sind geprägt von einer heterogenen Struktur, in der die verschiedenen Ansichten zur frühkindlichen Medienbildung zusammenkommen. Jede Fachkraft und jede Kindertagespflegeperson hat eine persönliche Meinung, die stark geprägt ist durch die individuellen Erfahrungen im Arbeitskontext, aber auch durch die eigene Biografie.

Die gemeinsame Arbeit und Besprechung der Medienbiografien der Mitarbeitenden kann eine Annäherung untereinander bewirken, wenn der Rahmen für die Anerkennung individuell unterschiedlicher Erfahrungen gegeben und der Umgang untereinander wertschätzend ist. Der Austausch untereinander kann somit als Grundlage für eine gemeinsame konzeptionelle Orientierung dienen.

Die eigene, auf individuellen Erfahrungen beruhende, Haltung und der individuelle fachliche Standpunkt können in einem durch die Leitung, den Träger oder eine externe Expertise moderierten Aushandlungsprozess im Team diskutiert werden, um einen gemeinsamen Konsens herzustellen. Es gilt auszuloten, welchen Stellenwert der Medienbildung im Alltag der Einrichtung eingeräumt wird, welche Konzepte dafür bereits existieren oder entwickelt werden sollen. Trotz unterschiedlicher Standpunkte sollte ein professionelles Konzept entwickelt werden, wie Medienbildung in der Kita gelebt werden kann und welche Mitarbeitenden aufgrund eigener Kompetenzen und Ressourcen etwas beitragen und andere unterstützen können.

Daher erscheint es sinnvoll Teamsitzungen zu nutzen, um sich fachlich zum Thema auszutauschen, es von allen Seiten zu beleuchten, unterschiedliche Meinungen, Haltungen und Ideen zu hören, wertzuschätzen und ernst zu nehmen, Wider-



stände wahrzunehmen, aufzugreifen, um gemeinsam eine professionelle Haltung zu entwickeln.

Zentral dabei sind zunächst der Austausch und das Bewusstsein über die Bedeutung des Themas im Kontext frühkindlicher Bildung. Eine Verständigung über das gemeinsame Bildungsverständnis, konzeptionell festgelegte pädagogische Leitbilder sowie übergeordnete pädagogische Ziele ist dabei hilfreich.

Um ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, wie Medien als Werkzeuge in den pädagogischen Alltag integriert werden können, hilft es Querverbindungen zu anderen Bildungsbereichen herzustellen und kritisch zu prüfen, an welchen Stellen der Einsatz von Medien einen Mehrwert hat und wo sie als Vermittler von Erfahrungen (z.B. im naturwissenschaftlichen, sozialen, oder musisch-ästhetischen Bereich) eingesetzt werden können.

Im Sinne einer sozialräumlichen Vernetzung können Beispiele aus anderen Einrichtungen angesehen werden oder die Expertise aus anderen Einrichtungen für eine Multiplikation genutzt werden.

In einem nächsten Schritt stellt sich die Frage, wie in der Kindertagesbetreuung ein Angebot der Medienbildung geschaf-

fen werden kann, dass zum Konzept der Einrichtung passt und das von allen Mitarbeitenden mitgetragen werden kann.

Reflexionsfragen:

Haltung

- Welche unterschiedlichen Meinungen, Haltungen und Ideen gibt es im Team zum Thema Medienbildung?
- Welche Widerstände gibt es im Team zum Thema? Wie sind diese erklärbar? Wie können wir uns konstruktiv mit ihnen auseinandersetzen?

➔ Perspektivwechsel anregen, Pro- und Contra-Diskussion, alle Gedanken hören, ernst nehmen und berücksichtigen.

Bedeutung des Themas

- Was wollen wir mit dem Thema Medienbildung in unserer Kita erreichen?
- Wie können wir die Beschäftigung mit dem Thema begründen?
 - Bildungs- und gesellschaftspolitisch?
 - Durch Werte, Leitbilder und Motive (ergeben sich ggf. ergänzend aus Trägerkonzeption)?
 - Durch übergeordnete pädagogische Ziele (Wie wollen wir erziehen? Welche Erziehungsziele verfolgen wir? Wofür wollen wir die Kinder stark machen? Was brauchen Sie heute?)?
- An welchen gesetzlichen Grundlagen orientiere ich mich (KiBiz; SGB VIII)? Was geben die Bildungsgrundsätze vor?
- Wie können wir Medienbildung als Querschnittsthema begreifen und mit den anderen Bildungsbereichen verknüpfen?
- Wie können wir digitale Medien nutzen, um die Teilhabe von Kindern mit (drohender) Behinderung zu erhöhen?
- Welche Fördermöglichkeiten ergeben sich durch den Einsatz digitaler Medien?



3. Möglichkeiten der medienpädagogischen Profilbildung in der Kindertagesbetreuung

Entwicklung eines Angebots

- Welche Angebote bestehen bereits? Welche medienpädagogischen Ansätze gibt es im Team?
- Was möchten wir gerne anbieten?
- Welche Vorgehensweisen, Methoden, Aktionen und Angebote passen zu unserer Einrichtung?
- Wie werden der Medieneinsatz oder Angebote zur Medienbildung organisiert? Was findet alltäglich statt und was muss geplant/organisiert/vorbereitet werden?
- Wie können wir mit dem was die Kinder tagtäglich an Medienerfahrungen mit in die Kita bringen arbeiten? Was ist an Technik vorhanden? Womit können wir anfangen? Medienbildung geht auch ohne technische Ausstattung.
- Wie können wir die Medienskeptiker „mitnehmen“ und einbeziehen? Wo liegen für uns Grenzen?
- Wie schaffen wir einen Raum für eine Fehlerkultur? Was lief gut? Wie kann es nächstes Mal noch besser klappen? Was machen wir nicht mehr?

Gemeinsam mit Eltern, Kindern und Fachkräften

Leitlinien entwickeln

- Wie können wir Mitarbeitende und Eltern für einen verantwortungsvollen Medienumgang in der Kindertageseinrichtung sensibilisieren?
- Wie können gemeinsam mit Kindern, Eltern und Fachkräften Leitlinien entwickelt und deren regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung sichergestellt werden?
- Auf welche Art und Weise können wir Eltern mit Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft einbeziehen? Gelingt es uns gemeinsam Regeln für die Mediennutzung in der Kita/Kindertagespflege aufzustellen im Sinne einer freiwilligen Selbstverpflichtung (Handynutzung in der Einrichtung insbesondere in Bring- und Abholzeiten, Regeln für das Fotografieren und Teilen der Bilder in sozialen Netzwerken; Regeln für Kommunikation und Postings in sozialen Netzwerken)?

- Verbindliche Regeln für Mitarbeitende (Keine Nutzung des privaten Smartphones in der Kita; Kommunikation, Teilen von Fotos und Auftreten in sozialen Netzwerken, Kommunikation im Dienst; Trennung von Dienst und Privat in sozialen Medien)
- Wie können wir die Kinder bei der Entwicklung von Regeln miteinbeziehen?

Unterstützung

- Im Trägergespräch mit der Fachberatung klären, welche Haltung zum Thema besteht und Unterstützungsmöglichkeiten ausloten:
- Einbindung in Gesamtkonzept/Trägerkonzept
- Unterstützungsmöglichkeiten für die pädagogische Weiterbildung, technische Ausstattung (Was benötigen wir wirklich?) und Anbindung an Infrastruktur (Wartung/Sicherheit etc.) mit Träger verabreden
- Fragen zum Datenschutz, sowie Urheber- und Persönlichkeitsrechte klären

➔ Lesen Sie auch Kapitel 5 „Rechte und Datenschutz“





3.3. Medienbildung als Baustein der pädagogischen Konzeption

Warum gehört Medienbildung in die pädagogische Konzeption?

Die Pädagogische Konzeption ist nach § 17 Kinderbildungsgesetz – KiBiz für Kindertageseinrichtungen sowie für Kindertagespflegepersonen gesetzlich vorgeschrieben. Sie macht das pädagogische Handeln der Fachkräfte einer Kindertageseinrichtung oder einer Kindertagespflegeperson transparent, spiegelt die pädagogischen Leitideen einer Einrichtung wieder und transportiert die Haltung der Fachkräfte/ Kindertagespflegepersonen sowie ihr Bild vom Kind nach außen. Die Konzeption dient gleichzeitig als Instrument zur Qualitätsentwicklung bzw. Weiterentwicklung des pädagogischen Profils, das kontinuierlich fortgeschrieben wird und im Rahmen von Teamentwicklungs- sowie Aushandlungsprozessen an aktuelle Herausforderungen und kindliche Lebenslagen angepasst wird. Überlegungen zu einer frühkindlichen Medienbildung können dabei unter Berücksichtigung des Trägerkonzeptes in das Gesamtkonzept der Einrichtung integriert werden.

Anregungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption

- Vorgaben des Trägers
- Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in NRW
- Empfehlung zur Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption der Landesjugendämter in NRW

Medienbildung

Frühkindliche Bildung ist stets lebensweltbezogen. Auch der gesetzliche Förderauftrag für Kindertageseinrichtungen knüpft an die Erfahrungen des Kindes in seinen jeweiligen Lebensbezügen an (vgl. § 15 KiBiz; § 22 SGB VIII). Da die Er-



fahrungen, die Kinder in ihren Familien und ihrer Lebenswelt machen, meist medial durchdrungen sind, bietet das Thema der frühkindlichen Medienbildung die Möglichkeit zu einer einrichtungsbezogenen Schwerpunktsetzung, die einer konzeptionellen Begründung bedarf.

Um das Thema in die pädagogische Konzeption zu integrieren ist es sinnvoll, das pädagogische Handeln zu reflektieren und zu begründen.

Kutscher (2018) unterscheidet verschiedene Dimensionen von Medienbildung in der Kita. Neben dem Erziehungsziel einer reflektierten Mediennutzung und der Förderung der kindlichen Medienkompetenz, um negative Einflüsse zu kanalisieren und positive Wirkpotenziale zu stärken, geht es darum Medienbildung als Erziehungsthema zu verstehen, das in den Alltag eingebettet zur alltäglichen Pädagogik in der Kita gehört. Fragen in Zusammenhang mit digitalen Medien sollten genauso wahrgenommen und pädagogisch begleitet werden, wie alle anderen Erziehungsthemen auch. Eine weitere Dimension berührt die Begleitung von Kindern und Eltern im Alltag, den Umgang mit Medienerlebnissen, -erfahrungen und -figuren und die dementsprechende Beratung der Eltern. Die letzte Dimension meint die Unterstützung der Medienbildung von Kindern im Sinne einer Vermittlung von Bedienfähigkeiten, Reflexion und Kontextwissen (vgl. Kutscher 2018).



3. Möglichkeiten der medienpädagogischen Profilbildung in der Kindertagesbetreuung

Im pädagogischen Konzept wird dargestellt, wo Medien gezielt und pädagogisch sinnvoll begründet eingesetzt werden können und an welchen Stellen auf ihren Einsatz ganz bewusst verzichtet wird. Es legt dar, wie und auf welche Weise Kinder bei der Verarbeitung von Medienerlebnissen Unterstützung durch Erwachsene erfahren und welche Angebote es gibt, um Kindern ausgleichende Medienerfahrungen zu ermöglichen, die sie in ihrer Lebenswelt nicht machen.

Eine klare Haltung im Team, die auch konzeptionell beschrieben ist, begünstigt die Beratung von Eltern.

Die Medienbildung kann ein Teilbereich von vielen Aspekten der alltäglichen pädagogischen Arbeit sein. Vielmehr bietet die pädagogische Konzeption den Rahmen, der beschreibt, wie das Thema Medienbildung im Alltag wahrgenommen, beratend unterstützt und begleitet werden kann.

Reflexionsfragen:

- Welche Medien nutzen Sie im pädagogischen Alltag zum Entdecken, Kreativ-Sein, Gestalten, Dokumentieren, Forschen, Beobachten, Präsentieren, Reflektieren, in Ihrer Einrichtung und wie lassen sich diese Angebote den Bildungsbereichen zuordnen? Welche Schnittmengen ergeben sich?
- Falls Sie noch keine medienpädagogischen Angebote umsetzen oder weitere umsetzen möchten, welche Ideen würden Sie gerne umsetzen? Und welchen Bildungsbereichen lassen diese sich zuordnen?
- Aus welchem Grund sollten Sie sich als Einrichtung mit dem Thema Medienbildung auseinandersetzen?
- An welchen Stellen finden sich Begründungen im pädagogischen Leitbild der Einrichtung, im Lebensweltbezug



der Kinder und im Bildungsverständnis des pädagogischen Personals?

- Welche einrichtungsbezogenen Regeln zum Umgang mit (digitalen) Medien gibt es in Ihrer Einrichtung
 - ... für die Fachkräfte/das Team
 - ... für Eltern
 - ... für die Kinder?
- An welchen Stellen setzen Sie Medien im pädagogischen Alltag ein (mit den Kindern, Organisation und Verwaltung, Beobachtung und Dokumentation) und an welchen Stellen ganz bewusst nicht? Wie begründen Sie den Einsatz bzw. Verzicht?
- Wie können Sie Kinder und Eltern bei der Fortschreibung der pädagogischen Konzeption einbeziehen?
- Wo begegnen Ihnen in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern Fragen zur Medienerziehung? Welche Ansätze und Ideen haben Sie, um Familien in diesem Bereich zu unterstützen?





4. Praxisimpulse für die medienpädagogische Arbeit in der Kindertagesbetreuung

Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über verschiedene Facetten medienpädagogischen Arbeitens in der Kindertagesbetreuung. Hierbei werden Möglichkeiten einer „alltagsintegrierten“ Medienbildung vorgestellt, aber auch Anregungen für den Medieneinsatz in der Projektarbeit gegeben. Darüber hinaus werden Chancen des Einsatzes digitaler Medien in der Beobachtung und Dokumentation beschrieben, ebenso wie das Thema in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Tragen kommen kann. Abschließend werden Möglichkeiten der sozialräumlichen Vernetzung im Kontext von Medienbildung dargestellt.

→ Hinweise und Tipps zur praktischen Medienarbeit und Ideen für Projekte zur Medienbildung im frühkindlichen Bildungsbereich finden Sie in Kapitel 8.

4.1. Medienerfahrungen begleiten und verstehen

Jenseits der Diskussion über Chancen und Risiken frühkindlicher Medienbildung können alle Kinder und insbesondere diejenigen, die Zuhause keinen Zugang zu pädagogisch wertvollen analogen oder digitalen Medien haben, in der Kindertagesbetreuung positive Erfahrungen im Umgang mit und in der Verarbeitung von Medien sammeln. Sie erhalten die Möglichkeit in der Kita ausgleichende Medienerfahrungen zu machen, die sie zu Hause nicht haben.

Entlang des pädagogischen Alltags und der Bildungsbereiche gibt es vielfältige Möglichkeiten Medien als Werkzeuge einzusetzen und somit Bildungsprozesse der Kinder zu unterstützen. Für das Gelingen von Bildungsprozessen und das Ermöglichen von Exploration und Erfahrung brauchen Kinder immer eine sichere Bindung zu einer vertrauten Bezugsperson sowie anregende Lernumgebungen und Erfahrungs-

räume. Diese wertvolle Beziehungsarbeit sowie originäre Erfahrungen „aus erster Hand“ können und sollen durch die Nutzung digitaler Medien nicht ersetzt werden. Medien unterstützen und bereichern jedoch frühes Lernen. So können Bedürfnisse und Rechte der Kinder wie z.B. auf Bewegung, Kreativität und freies Spiel durch einen überlegten und zielgerichteten Medieneinsatz unterstützt werden.

Medienerlebnisse aufgreifen und Verarbeitungsmöglichkeiten anbieten

Eine in der Kindertagesbetreuung wichtige pädagogische Aufgabe ist es, Kindern die Möglichkeiten zur Verarbeitung unterschiedlicher Medienerlebnisse anzubieten und sich dabei der zahlreichen kreativen Materialien und Methoden zu bedienen, die im frühkindlichen Bildungsbereich zur Verfügung stehen. Medienbildung bietet hier eine Schnittstelle zu anderen Bildungsbereichen beispielsweise Bewegung, Sprache, naturwissenschaftlich-technischer Bildung oder musisch-ästhetischer Bildung usw.

Kreative Angebote, die den Ausdruck von innerem Erleben ermöglichen und somit als identitätsbildende Erfahrung gelten, sind hilfreich bei der Verarbeitung von Medienerfahrungen. Das kann z.B. ein frei gestaltetes Malangebot sein, das zulässt, dass die Kinder ihre eigenen Themen bearbeiten, um im Bild einen Ausdruck für ihre Gefühle zu finden und für Themen, die sie eventuell auch entwicklungsbedingt bewegen. Ein weiteres Angebot zur Verarbeitung von Inhalten aus Bildschirmerszenen können freie Spielangebote sein, in denen die Kinder selbst Regie führen und eigene Themen einbringen. So können Filmszenen aufgegriffen und nachgespielt werden. Mit Hilfe einer Trickfilm-App oder einer digitalen Kamera können die Kinder eigene Filmszenen erstellen und verstehen, wie Filme und bestimmte Tricks „funktionieren“. Indem sie z.B. selbst eine Filmszene drehen, in der es aus-



sieht, als ob sie die Wand hochklettern, können sie auch den Filmtrick durchschauen.

Die Medienheld*innen der Kinder bieten ein enormes Identifikationspotenzial und eröffnen Kindern Zugang zu bisher verborgenen Welten: Einmal als Eiskönigin über Superkräfte verfügen und in einem glitzernden Schloss aus Eis leben oder als mutiges Wikingerkind jedes Abenteuer meistern. Kinder sehen in ihren Held*innen Vorbilder und leiten aus den Figuren Muster für den Umgang mit Situationen, Menschen und Problemen ab. Sie helfen ihnen in belastenden Situationen, geben ihnen Hoffnung und Mut, indem sie sich wünschen ebenso zu sein oder über ebensolche Superkräfte zu verfügen (vgl. Stadt Wien 2020). Oder sie entdecken bei der Auseinandersetzung mit ihnen ihre ganz eigenen „Superkräfte“ und einzigartigen Fähigkeiten. Sie bieten Gelegenheit ein Wunschbild von sich selbst zu entwerfen sowie die Möglichkeit mit inneren Konflikten umzugehen (gute und böse Anteile einer Person). Als Erwachsener die Faszination zu verstehen, die von diesen Figuren ausgeht, hilft kindliche Gedankenwelten nachzuvollziehen und kann Hinweise darauf liefern, womit sich ein Kind gerade beschäftigt.

Geschichten aus Filmen und Serien nachzuspielen, in verschiedene Rollen zu schlüpfen und unterschiedliche Persönlichkeitsanteile auszuleben sind bereichernde Erfahrungen für die Persönlichkeitsentwicklung. Darüber hinaus bieten sich zu den Medienheld*innen der Kinder neben kreativen Möglichkeiten (malen, basteln, verkleiden, Rollenspiele, Geschichten ausdenken) auch vielfältige Erzählanlässe: Was gefällt dir an deinem Helden? Was kann er/sie, was du auch können möchtest? In welchen Situationen möchtest du über Fähigkeiten einer bestimmten Figur verfügen? Wie könnte die Geschichte noch enden? usw. Auch (gender-)kritische Nachfragen zu stereotypen Verhaltensweisen und vorgelebten Geschlechtsrollen sind für eine maßgebliche Auseinandersetzung wichtig.

Bestimmte Inhalte aus Filmen, Serien oder Videospielen können Kinder aber auch problematisch erleben und sie ängstigen, insbesondere dann, wenn sie ihrem Alter und Entwicklungsstand nicht entsprechen, sie mit ihren Erfahrungen allein gelassen werden oder die Nutzungszeiten nicht begrenzt werden. Kinder erleben in den Medien eine konstruierte Wirklichkeit, die sie von der realen Welt zunächst, und bis ins Vorschulalter hinein, nicht unterscheiden können (vgl. Doelker 2016). Hieraus resultierende negative Erfahrungen, die sich auch im Verhalten der Kinder äußern können, bringen die Kinder, ebenso wie andere belastende Erfahrungen aus ihrer Lebenswelt, mit in die Kindertageseinrichtung oder die Kindertagespflegestelle. Beim Nachspielen dieser Szenen, die sie in Filmen beobachtet haben, kann es dann auch wild, laut und aggressiv zugehen, was der inneren Verarbeitung des Erlebten dient.

Einrichtungen der Kindertagesbetreuung sollten auch hierfür einen Raum bieten, Fachkräfte feinfühlig auf die Kinder eingehen und Angebote zur Verarbeitung bereitstellen.

Zur Verarbeitung problematischer Medieninhalte benötigen Kinder Begleitung und Unterstützung. Sie brauchen Erwachsene, die sich empathisch dafür interessieren, was die Kinder gerade beschäftigt, was sie gedanklich und emotional belastet. Dafür benötigen sie Bezugspersonen, die den Kindern das Gefühl geben, dass alles, was sie beschäftigt, wichtig ist. Methodisch kann dies z.B. in offenen Erzählrunden angeboten werden, in denen die Kinder frei erzählen können, was sie gerade innerlich bewegt. In denen die Bezugspersonen den Kindern eine wohlwollende, wertschätzende und offene Haltung entgegenbringen, die den Kindern signalisiert, dass sie mit allen Themen, die sie einbringen willkommen sind. Das können auch Begebenheiten sein, die sie im Film gesehen haben, Dinge die sie beeindruckt haben, z.B. ein Superheld, der im Film durch die Luft fliegen kann und Wände hochklettert, Tiere die sprechen können oder magische Wesen, die zaubern können.



4. Praxisimpulse für die medienpädagogische Arbeit in der Kindertagesbetreuung

Anschlag auf das World Trade Center in New York

Viele Kinder haben am 11.9.2001 die Bilder von dem Anschlag auf das World Trade Center in New York in den TV-Nachrichten oder in den Printmedien gesehen. Sie haben die große Aufregung und Besorgnis der Erwachsenen mitbekommen, die dieser Anschlag weltweit ausgelöst hat. Daraufhin wurden Bilder von Kita-Kindern gemalt, in denen die Beschäftigung mit diesem Anschlag zum Ausdruck kam und zeigten, dass er auch bei den Kindern Ängste und Verunsicherungen ausgelöst hat. Durch das Malen der Bilder bot sich für die Kinder die Chance, das indirekt Erlebte zu verarbeiten. Damit konnte das Attentat im pädagogischen Kontext besprochen werden. Die Kinder konnten ihre Ängste mitteilen, Fragen stellen und das Erlebte gemeinsam aufgearbeitet werden.

Verstehen von Mediengestaltung

Die kindliche Verarbeitung von Medieninhalten ist abhängig von Alter und Entwicklungsstand. Jüngere Kinder können die mediale Welt noch nicht von der Wirklichkeit unterscheiden. So kommt es vor, dass sie denken, dass die Figuren im Fernseher oder im Tablet „wohnen“.

Bis zum Ende des Kindergartens reicht die Aufmerksamkeitsspanne oft noch nicht, um einer komplexen Handlung zu folgen, die Wahrnehmung ist eher selektiv.

„Und – ob im Puppentheater oder vor dem Fernseher: Bis ins Grundschulalter hinein äußern Kinder ihre Gefühle und oft auch ihren Bewegungsdrang spontan, offen und deutlich. Die mitunter heftigen Äußerungen in Form von lachen, kreischen, aufspringen oder kommentieren sind nicht unbedingt Zeichen von Überforderung, sondern häufig alterstypische und normale Reaktionen. Kinder verarbeiten auf diese Weise auch das Erlebte“ (BZgA, kindergesundheit-info.de 2020).

Kinder reagieren sensibel auf für Erwachsene harmlose Inhalte, weil sie das Gesehene als real erleben und noch kein

Verständnis davon haben, wie Medien gemacht werden. Bei problematischen Inhalten, wie Werbung oder Gewaltdarstellungen, Actionszenen oder anderen bedrohlichen Inhalten sind Kinder auf Unterstützung angewiesen. So können in der Kita oder der Kindertagespflege Angebote konzipiert werden, die helfen die Machart von Medien zu verstehen, um so eine bessere Einordnung des Gesehenen zu ermöglichen.

Ein Thema, das gut im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtung aufgegriffen werden kann, ist die Werbung. Werbefilme sprechen Kinder ganz gezielt als Konsumenten an, diese sind aber oft nicht in der Lage diese vom normalen Programm zu unterscheiden. Ein pädagogisches Aufgreifen des Themas „Werbung“ bietet Kindern die Chance, den Zweck von Werbung verstehen zu lernen, diese richtig einzuordnen und kritisch zu betrachten. Die Kita kann Raum dafür bieten, sich mit Werbung spielerisch auseinanderzusetzen. Durch das Drehen eines eigenen Werbespots und die Auseinandersetzung mit Zielen von Werbung, können sie ihre Absicht besser verstehen und erfassen, wie und warum Werbung gemacht wird, wie sie sich von der Wirklichkeit unterscheidet und dabei unterstützt werden, eine kritische Haltung ihr gegenüber zu entwickeln.





4.2. Medienbildung praktisch

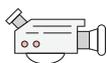
Endoskopische Kamera

Im Bildungsbereich Naturwissenschaften kann ein digitales Tablet, kombiniert mit einer endoskopischen Kamera, zusätzliche Einblicke verschaffen, z.B. indem die wasserfeste endoskopische Kamera in einen Bachlauf gehalten wird und das Innenleben im Bach dadurch noch umfassender erforscht, fotografiert und gefilmt werden kann. Alternativ könnte die Kita eine Unterwasserkamera nutzen, die das Fotografieren unter Wasser ermöglicht. Eine endoskopische Kamera kann auch in Astlöcher o.ä. gesteckt werden und liefert ungewohnte Einblicke in die Natur. Ein digitales Mikroskop als Aufsatz für Tablets kann Naturphänomene stark vergrößert darstellen und Anreize zum kreativen Gestalten bieten.



Dokumentarfilm vom Ausflug erstellen

Die Kinder können mit Tablets oder digitalen Kameras kleine Filmszenen während eines Ausflugs z.B. zur Feuerwehr erstellen. So kann der Besuch bei der Feuerwehr in mehreren Filmen oder Fotoszenen dokumentiert und mit Hilfe der Erwachsenen und einer App zu einer Dokumentation des Ausflugs zusammengefügt werden. Die Kinder filmen, was sie besonders interessiert und präsentieren später den Eltern oder anderen Kindern, was sie gefilmt oder fotografiert haben. Dadurch vertieft sich die Lernerfahrung bei den Kindern und für die Eltern wird transparenter, was die Kinder beim Ausflug erlebt haben.



Trickfilm erstellen

Mit Hilfe eines Tablets oder einer digitalen Kamera, einem Stativ und einer App für die Herstellung von Trickfilmen, können Kinder selbst einen Trick-

film erstellen und eine Geschichte kreativ umsetzen. Dafür können die Figuren selbst gemalt und gebastelt werden und eine Vertonung phantasievoll hinzugefügt werden. Anschließend können die Kinder den Anderen ihr Gemeinschaftswerk stolz präsentieren. Das kann z.B. ein Märchen, eine Fabel oder eine Geschichte aus der Bibel sein, wie z.B. „Jona und der Wal“ oder auch eine kleinere selbst gedachte Geschichte (siehe S. 28 "Medienbildung in der evangelischen Kita Uphof in Hamm").



Pflanzenwachstum fotografieren

Durch Fotos können Bildungsprozesse wie z.B. naturwissenschaftliche Projekte bereichert werden. Kinder machen erste Erfahrungen mit dem Fotografieren, der Bedienung der Digitalkamera oder der Kamerafunktion des Tablets und können darstellen, was sie an einem naturwissenschaftlichen Phänomen interessiert und was ihnen auffällt. Sie können Beobachtungen dokumentieren und dadurch Veränderungsprozesse verdeutlichen. Eine Fotodokumentation über das Wachstum von Sonnenblumen kann, beginnend von der Aussaat, in regelmäßigen Abständen fotografiert, die verschiedenen Wachstumsstadien bis zur endgültigen Größe der Pflanze nachvollziehbar machen. Der Wachstumsprozess der Pflanzen wird sichtbar und erinnerbar gemacht und die Kinder können die Fotos weiterverwenden, um von ihrem Projekt zu berichten (z.B. in einer Kita-Zeitung oder auf einem Informationsbrett). Damit erleben sie sich selbst als aktive Nutzer und Gestalter von Medien.



Eine Hörgeschichte erstellen

Auch die Aufnahme- und Abspielfunktion von Tablets oder anderen Medien (mit Aufnahmefunktionen) kann für Bildungsprozesse und kreatives Schaffen



4. Praxisimpulse für die medienpädagogische Arbeit in der Kindertagesbetreuung

genutzt werden. So können die Kinder ein geliebtes Bilderbuch vertonen und dafür Sprechtexte, passende Geräusche, Musik und Tierstimmen aufnehmen. Die Kinder können mit Spaß und Begeisterung eigene kreative Ideen entwickeln und umsetzen. Sie können bei dem Projekt in verschiedene Rollen schlüpfen und auswählen, ob sie lieber eine Sprechrolle übernehmen, Geräusche machen wollen oder die Technik bedienen möchten. Gleichzeitig lernen sie, wie Hörgeschichten hergestellt werden und beschäftigen sich intensiv mit den Inhalten der Geschichte und deren Umgestaltung in eine Hörgeschichte.



Die Bücherei kennen lernen

Die Kinder machen einen Ausflug in eine Bücherei im Sozialraum, lernen die Bücherei kennen und die verschiedenen Medien, die dort für Kinder zum Ausleihen zur Verfügung stehen, wie Bücher, Zeitschriften, Hörmedien, Spiele und DVDs. Dort können sie sich mit den Ansprechpersonen der Bücherei vertraut machen und diese in Vorleseprojekten o.ä. erleben. Die Kinder erfahren, welche Buch- und Medienangebote es in einer Bücherei gibt, können diese ausprobieren und sich gleichzeitig mit den Büchereiregeln und dem Ausleihen von Medien vertraut machen.



Sprachlern-Apps

Mit einem Tablet und einer kindgerechten Sprachlern-App, die gut für die Sprachförderung geeignet ist, können Kinder spielerisch und selbstständig ihren Sprachschatz erweitern. Dies kann besonders Kindern mit Migrationshintergrund zugutekommen, die die deutsche Sprache gerade lernen. Für den Umgang mit Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf in der Sprachentwicklung gibt es inzwischen Apps, die den Sprachausdruck der Kinder durch Bilder unter-

stützen. Diese können die Kommunikation mit dem Kind vereinfachen und zu mehr Teilhabe und Integration beitragen. (Siehe auch Borschüre der Landesanstalt für Medien (LfM): *Kinder-Medien-Sprache. Medienpädagogische Aktivitäten zur Sprachbildung für Eltern mit ihren Vorschulkindern*).

Der Einsatz von Apps in der Kindertagesbetreuung ist dann nützlich, wenn das Lernen der Kinder unterstützt wird, Kinder zum selbsttätigen Tun angeregt werden und die Zusammenarbeit mit anderen Kindern gefördert wird. Es geht nicht darum Lernprozesse oder soziale Prozesse zu ersetzen, sondern die pädagogische Arbeit zu ergänzen und die Kinder zum Tun anzuregen. Werden in der Kindertagesbetreuung Apps genutzt, sollten auch die Erziehungsberechtigten über ihren Nutzen aufgeklärt und Transparenz darüber hergestellt werden, wie und für welchen Zweck welche Apps ausgewählt werden (vgl. Bostelmann/Engelbrecht, 2017, S. 68 f.).

➔ Lesen Sie auch Kapitel 5 „Rechte und Datenschutz“



Medienbildung in der Evangelischen Kita Uphof in Hamm

Die Ev. Kita Uphof in Hamm in Westfalen hat seit vielen Jahren Medienbildung in ihrem Konzept verankert. Inspiriert von der Reggio-Pädagogik und unter Leitung von Gaby Reitmayer haben sich die Mitarbeitenden im Bereich Medienpädagogik fortgebildet, den Einsatz neuer Medien erfolgreich ausprobiert und in viele Kita-Projekte einfließen lassen. Die Kita Uphof in Hamm bekam 2018 den Deutschen Kita-Preis für die vorbildliche Verknüpfung von MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) mit digitaler Technik (<https://www.medienkompetenzportal-nrw.de/praxis/best-practice-nrw/best-practice-nrw-004-evangelische-kita-uphof.html>).



Die medienpädagogische Projektarbeit der Kita Uphof ist ein Herzstück der pädagogischen Arbeit, bei der das entdeckende und forschende Lernen der Kinder im Mittelpunkt steht. Durch den kreativen Umgang mit Medien lernen die Kinder ihre Funktionen und Einsatzmöglichkeiten kennen und verstehen. Sie machen die Erfahrung der Selbstwirksamkeit, indem sie selbst etwas aktiv mit Medien gestalten und sind stolz auf ihre eigenen Ergebnisse. Bevor die Kinder mit der Kamera, dem Laptop und Tablet umgehen, machen sie einen Medienführerschein und lernen dabei auch die Regeln zum Umgang mit der Technik, so legen die Kinder z.B. beim Fotografieren mit der Digitalkamera erst das Sicherheitsband um das Handgelenk, bevor sie anfangen.

Der Schwerpunkt der medienpädagogischen Arbeit besteht darin, digitale Medien kreativ mit den Kindern zu nutzen und einzubinden. So sind Themen wie, z.B. „Meine Heimat, mein Zuhause – Kohle unter unseren Füßen“, „Roboter“, oder die Logistikkette „Vom Feld auf den Teller/Von der Kartoffel zur Pommes“ u.a. mit Hilfe von modernen Medien kreativ bearbeitet und dargestellt worden. Im Rahmen von ganzheitlicher Bildung wurden Fotos erstellt, Filme gedreht, Roboter gebaut und programmiert, Geschichten vertont und Trickfilme erstellt, oder im Wald, Tiere und Pflanzen mit Hilfe von Medien bestimmt und erkundet.

Im Bildungsbereich „Religion und Ethik“ haben die Kinder einen Trickfilm zum Thema „Jona und der Wal“ erstellt. Bei allen Arbeitsschritten konnten Sie selbst aktiv werden: Sie haben die Materialien für den Trickfilm gestaltet, Bilder gemalt, die Geschichte vertont und später zusammengeschnitten. Mit einfachen Materialien und der „Stop-Motion-App“ konnte der Film auf dem Tablet erstellt und direkt bearbeitet werden. So wurde Medienbildung intensiv und ganzheitlich erlebbar für die Kinder. An dieser Stelle werden auch die Querverbindungen zu anderen Bildungsbereichen deutlich, wie Sprache und musisch-ästhetische Bildung.

Mit Hilfe eines QR-Scanners (App auf dem Smartphone oder Tablet) kann der dabei entstandene Trickfilm „Jona und der Wal“ direkt über den QR-Code aufgerufen und abgespielt werden.

Die Kita Uphof im Internet



➔ „Kinder können noch nicht mit Medien und Technik umgehen – stimmt das?“

<https://www.rund-um-kita.de/kinder-können-noch-nicht-mit-medien-und-technik-umgehen-stimmt-das/>

➔ „Neue Medien in der Kita – alle Vorurteile und Antworten“

<https://www.rund-um-kita.de/medien-in-der-kita-alle-vorurteile-und-antworten-auf-einen-blick/>



4. Praxisimpulse für die medienpädagogische Arbeit in der Kindertagesbetreuung

4.3. Einsatz von Medien in der Beobachtung und Dokumentation

Das wahrnehmende Beobachten und die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungs- und Bildungsprozesse sind durch das KiBiz gesetzlich verankert (vgl. § 18 KiBiz) und durch die Bildungsgrundsätze NRW zu einer verbindlichen Empfehlung geworden. Sie bilden die Grundlage pädagogischen Handelns und sind ein Merkmal pädagogischer Professionalität.

→ Hinweise zum Datenschutz sowie zur Einverständniserklärung der Eltern entnehmen Sie bitte Kapitel 5!

Der Einsatz digitaler Medien in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege bietet im Hinblick auf die Beobachtung und Dokumentation die Möglichkeit, die pädagogische Professionalität von Fachkräften und Kindertagespflegepersonen zu schärfen, aber auch die Chance den hohen Verwaltungsaufwand, der mit der Dokumentation von Beobachtungen einhergeht, zu vereinfachen.

Medieneinsatz zur Weiterentwicklung der pädagogischen Professionalität

Mithilfe von Videos, die mit der Digitalkamera oder dem Tablet jederzeit unkompliziert erstellt werden, können wahrnehmende Beobachtungen in der Kindertagesbetreuung festgehalten, anderen Fachkräften oder Kolleg*innen zugänglich gemacht und somit umfassender ausgewertet werden.

Digitale Filmaufnahmen ermöglichen es Beobachtungen aus dem pädagogischen Alltag oder bestimmte Szenen mit einem oder mehreren Kindern festzuhalten und liefern eine gewisse „Objektivität“, auch wenn immer klar sein muss, dass sie nur einen Ausschnitt der Realität in einem bestimmten Kontext wiedergeben. Bei der Dokumentation von Beobachtungen bspw. für eine Lerngeschichte oder das Portfolio, können diese Aufnahmen wiederholt angesehen werden, sodass eine differenziertere Beschreibung möglich wird, als bei einer einmaligen Beobachtung. Die Szene kann dann unter verschie-

denen Blickwinkeln und Fragestellungen betrachtet werden, so dass bspw. auch nonverbale Aspekte von Kommunikation und deren Wechselwirkungen sowie Kontextfaktoren beobachtet werden können. Da nicht alle Kontextfaktoren von der Kamera erfasst werden, müssen einzelne Szenen bei der Verschriftlichung durch Beobachtungen der Fachkräfte ergänzt werden.

Damit bieten Videos eine bereichernde Grundlage für die Beschreibung sowie das Verstehen kindlicher, entwicklungsbedingter Verhaltensweisen und liefern Ideen für pädagogische Handlungsweisen oder die Gestaltung von Lern- und Erfahrungsräumen, um weitere Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder individuell zu unterstützen.

Filmaufnahmen können auch im Rahmen von Eltern- oder Entwicklungsgesprächen genutzt werden.

Im Rahmen kollegialer Fallbesprechungen oder in Teamsitzungen können Videosequenzen mit bestimmten Situationen aus dem pädagogischen Alltag als Anschauungsmaterial dienen, um verschiedene Blickwinkel zu einem bestimmten Verhalten des Kindes oder einer Fachkraft einzuholen, um ressourcenorientiert nach Lösungen zu suchen und alternative Handlungsweisen zu entwickeln.

Durch Videoaufnahmen wird somit auch ganz gezielt das Verhalten der Fachkräfte oder Kindertagespflegepersonen beobachtbar. Videos können so zur Selbstreflexion des eigenen pädagogischen Handelns dienen oder auch als Grundlage für eine kollegiale Beratung genutzt werden. Diese Form des Feedbacks kann eine wichtige und intensive Form der Reflexion des eigenen (unbewussten) Verhaltens, (unbewusster) Haltungen und der Selbstwirksamkeit ermöglichen und damit zur Weiterentwicklung pädagogischer Kompetenzen beitragen. Somit kann der Einsatz von Filmaufnahmen, neben der Beobachtung und Dokumentation kindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse, auch als Instrument zur Qualitätsentwicklung von Fachkräften genutzt werden und



als hilfreiches Instrument in der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte dienen. Diese Art der Beobachtung kann eine Steigerung der Qualität in der Ausbildung bewirken, indem praktisches Handeln, Reflexion des eigenen Verhaltens und die Entwicklung alternativer Vorgehensweisen unmittelbar miteinander verknüpft sind.

Medieneinsatz zur Vereinfachung des Verwaltungsaufwands

Das Anlegen von Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen sowie die Gestaltung von Portfolios benötigen im Alltag der Kindertagesbetreuung viel Zeit (vgl. Lepold/Ullmann 2018, S. 103). Aber auch standardisierte Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, die bspw. für die Alltagsintegrierte Sprachbildung vom Land NRW vorgegeben sind, nehmen viel Zeit in Anspruch und werden oft als Belastung erlebt („das auch noch ...“).

Mittlerweile gibt es die Möglichkeit, die Verfahren zur Alltagsintegrierten Sprachbildung in NRW ebenfalls alltagsintegriert und digital anzuwenden und dabei direkt auswerten zu lassen (Weitere Information: <http://www.bewegtesprache.de/index.php/basik/digital-beobachten-und-auswerten>).

Auch gibt es einen breiten Markt für digitale Portfolios (vgl. Bostelmann/Engelbrecht 2017, S. 56ff.). Neben Fotos und Texten können hier auch Audiosequenzen oder Videos von



„Meilensteinen“ der Entwicklung hinzugefügt werden. Ein Zugang für Eltern ist möglich, so dass sie die Entwicklung ihres Kindes nachverfolgen können und die Arbeit der Kindertageseinrichtungen für sie transparenter wird. Voraussetzung für die Nutzung ist eine Anbindung an das W-LAN und die Ausstattung der Kitas mit digitalen Medien.

Tablets bieten durch die vielfältigen Medien, die sie in sich vereinen (Kamera, Video, Aufnahme- und Abspielfunktion, Apps zur Bearbeitung), digitale Werkzeuge, die eine Erstellung von Bildungsdokumentationen erleichtern. Durch den Einsatz digitaler Medien können neben Zeit auch weitere Ressourcen eingespart werden – Bastelarbeiten und Sortierarbeiten fallen weg, entsprechende Programme ordnen Fotos eigenständig zu, es können Zugangsrechte für Eltern eingerichtet werden, so dass sie nachvollziehen können, an welchem Entwicklungsschritt sich das Kind gerade befindet (vgl. Bostelmann/Engelbrecht 2017, S. 69). Eine ansprechende Gestaltung ist auch dank der Werkzeuge und Apps des Tablets möglich, die Versendung via Bluetooth an den Drucker einfach, und aufgrund der leichten Handhabung können Kinder in alle Arbeitsschritte einbezogen werden.

Die Nutzung dieser Tools ist Abwägungssache und die Entscheidung für eine Nutzung sollte im Team, unter Einbeziehung aller Sichtweisen, besprochen werden. Wichtig ist, dass die Gestaltung der Inhalte und eine ansprechende Aufmachung – trotz Hilfsmitteln – immer in der Verantwortung der pädagogischen Fachkraft liegt und der Inhalt abhängig ist von deren Beobachtungsgabe, pädagogischen Fachlichkeit und zwischenmenschlichem Fingerspitzengefühl. Unabhängig von der Methode des Dokumentierens benötigen Wahrnehmende Beobachtungen und die Reflexion von Bildungsprozessen Zeit.

Durch die Digitalisierung von Verwaltungsprozessen freiwerdende zeitliche Ressourcen können somit für die Intensivierung zwischenmenschlicher Beziehungen genutzt werden – im Sinne einer Digitalisierung der Verwaltung und nicht der pädagogischen Prozesse (vgl. Bostelmann/Engelbrecht 2017, S. 16).



4. Praxisimpulse für die medienpädagogische Arbeit in der Kindertagesbetreuung

4.4. Medien als Thema in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eltern sind oft zwiesgespalten im Hinblick auf eine frühe Medienbildung. Die einen fordern die Auseinandersetzung mit dem Bildungsbereich ein, die anderen lehnen den Kontakt mit digitalen Medien ab. Viele bewegen sich irgendwo dazwischen, sind noch unentschlossen und wünschen sich Orientierung. Für die Gestaltung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist es daher wichtig, sich als Einrichtung klar zu positionieren und im besten Fall den Umgang mit dem Thema in der Konzeption festzuschreiben. Eine Klarheit im Team, das Wissen um die eigene Haltung sowie fachliches Hintergrundwissen, auch über die Ziele, die mit der Medienbildung verfolgt werden, helfen bei der Argumentation gegenüber Eltern. Eine klare und offene Kommunikation nach außen sorgt für Transparenz, so dass das Thema bereits beim ersten Elterngespräch besprochen werden kann. Transparenz sollte auch im Hinblick auf das Thema Datenschutz und auf verbindliche Regeln für den Umgang mit dem privaten Smartphone innerhalb der Einrichtung hergestellt werden.

→ Lesen Sie auch Kapitel 5 „Rechte und Datenschutz“

Wird das Thema Medienbildung neu in der Einrichtung eingeführt, sollten Eltern im Sinne einer partnerschaftlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit von Anfang an beteiligt und gehört werden, insbesondere die Vertretung aus dem Elternbeirat. Ideen und Gestaltungsvorschläge, aber auch Sorgen und Vorbehalte, sollten unbedingt ernst genommen und bei der konzeptionellen Ausrichtung berücksichtigt werden. Außerdem verfügen Eltern oft über Ressourcen im Umgang mit digitalen Medien, die bei der Umsetzung von Projekten bereichernd genutzt werden können.

Auch Eltern müssen sich mit dem Thema Digitalisierung und der permanenten Verfügbarkeit digitaler Medien auseinandersetzen. In der Flut von Angeboten ist es oft eine Herausforderung zu entscheiden, welche Angebote gut und, im Sinne

des Alters und Entwicklungsstandes des Kindes entsprechend, angemessen sind. Vielen Eltern fehlt die Orientierung, welche digitalen Medien und Filme empfehlenswert sind und welche nicht, da ständig neue Medienangebote in einer großen Vielzahl auf den Markt strömen.

Fachkräfte und Kindertagespflegepersonen können Eltern im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft unterstützen und Orientierung geben. Dabei ist auf der einen Seite die Offenheit der Fachkräfte dem familiären Kontext und dem Medienverhalten der Eltern gegenüber notwendig. Gleichzeitig sollen die medienerzieherischen Ziele und die fachliche Sicht der Fachkräfte vermittelt werden, ohne zu bewerten oder jemanden bloßzustellen. So kann die familiäre Medienerziehung durch Impulse aus der Einrichtung professionell gefördert und angeregt werden, indem Informationen über eine sinnvolle und kindgemäße Mediennutzung und -erziehung zur Verfügung gestellt werden.

Elterngespräche, aber auch Tür- und Angelgespräche, bieten einen guten Rahmen Fragen der Mediennutzung zu besprechen. Fachkräfte haben so die Möglichkeit anzusprechen, was ihnen Sorgen bereitet oder aufzugreifen, was sie im kindlichen (Spiel-)Verhalten beobachtet haben. Darüber hinaus bieten ein Elternabend zum Thema Medienpädagogik sowie die Bereitstellung verschiedener Broschüren und Internetadressen Möglichkeiten, Fragen von Eltern unterstützend zu beraten und zu informieren, ohne zu belehren. Besonders dann, wenn eine Einrichtung beginnt Medienbildung aktiv umzusetzen, bietet ein Elternabend ein gutes Forum für Information und Austausch.

4.5. Familienunterstützende Angebote im Sozialraum

Familienzentren bieten für Eltern, Familien und alle Menschen im Quartier frühe und unkomplizierte Unterstützung und bündeln verschiedene familienunterstützende Angebote im Sozialraum. Ziel ist es die Erziehungskompetenzen der Eltern zu stärken und Belastungen im Alltag zu reduzieren.



Familienzentren bieten allen Menschen und Familien im Sozialraum bedarfs- und lebensweltorientierte Teilhabemöglichkeiten und sind somit als Teil einer Präventionskette zu verstehen.

Eine der Kernaufgaben der Familienzentren ist es, die Erziehungskompetenz von Eltern und Familien zu stärken. Dies betrifft auch die Medienerziehung und den Umgang mit (digitalen) Medien im familiären Umfeld. Neben einem „mediopädagogischen Elternabend“ bestehen auch Angebote der Familienbildung, die im Rahmen von Familienzentren genutzt werden können, um Eltern früh für die Bedeutung des Themas zu sensibilisieren.

Die Initiative Eltern und Medien (www.elternundmedien.de) der Landesanstalt für Medien (LfM) in Nordrhein-Westfalen bietet unter anderem für Kindertageseinrichtungen und Familienbildungsstätten Hilfestellung und Unterstützung bei der Planung, Organisation und Durchführung von mediopädagogischen Elternabenden und vermittelt geeignete Referent*innen. Ein Materialangebot der LfM in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft für Familienbildung in NRW befasst sich mit dem Thema Medien im Familienleben. Unter dem Titel „Häschen-Tecks“ wurden Materialien entwickelt und bereitgestellt, die speziell für den Einsatz in der Elternarbeit und für Familienbildungsstätten gestaltet wurden, um mit Eltern über Medien im Familienleben ins Gespräch zu kommen (<https://www.familieundmedien-nrw.de/>).

Die Integration von Medienbildung in das Angebotsspektrum von Familienzentren wird im Rahmen des (Re-)Zertifizierungsverfahrens als „Familienzentrum NRW“ als Aufbauleistung honoriert. So gibt es zwei Punkte im Leistungsbereich „Familienbildung und Erziehungspartnerschaft“, die sich inhaltlich mit dem Thema Medien befassen und als Aufbauleistung gepunktet werden:

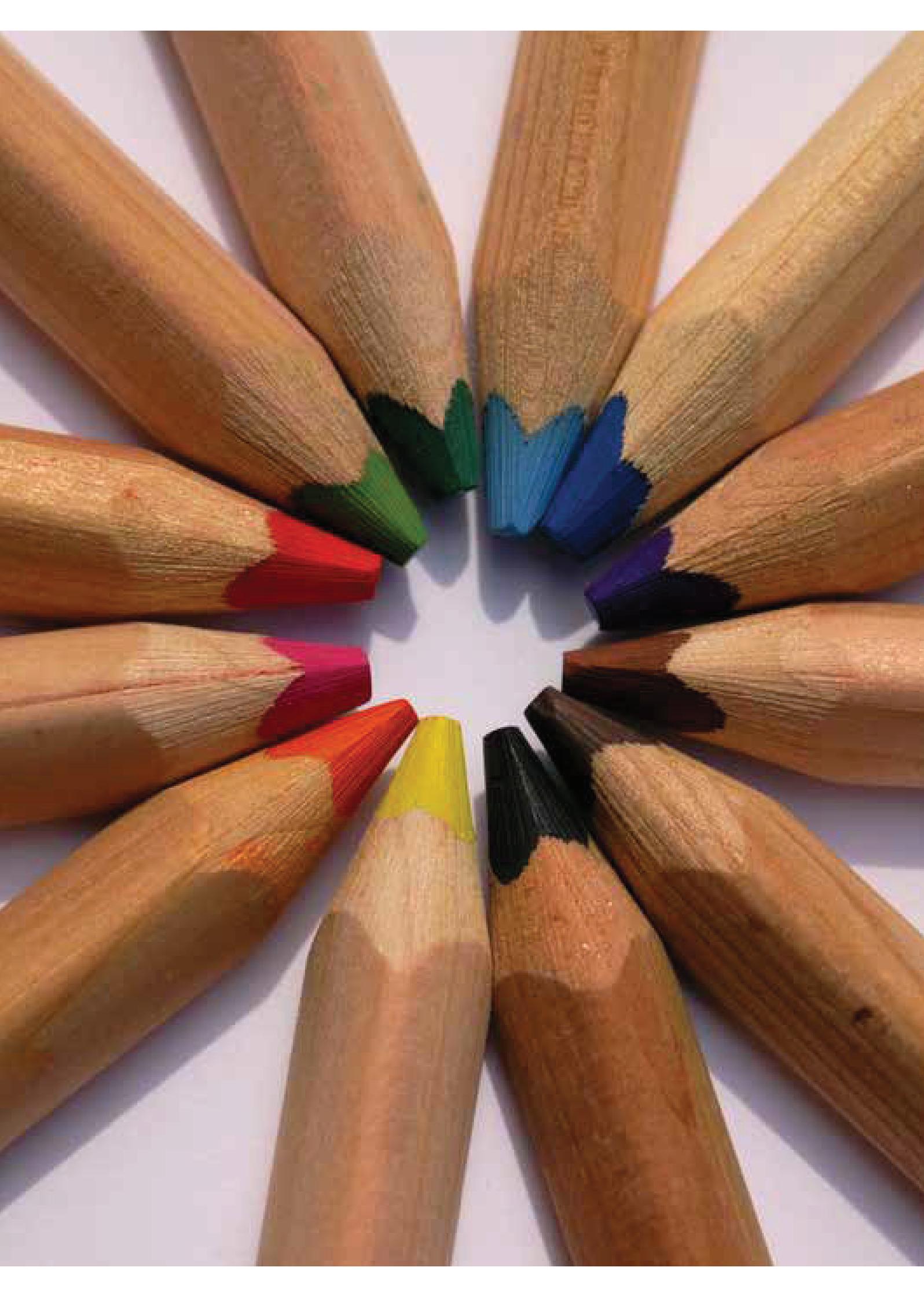
- Das Familienzentrum organisiert Angebote zu Leseförderung/Literacy (Eltern-Angebote, Eltern-Kind-Angebote) (2.11.)

- Das Familienzentrum organisiert Angebote zur Medienerziehung (Eltern-Angebote, Eltern-Kind-Angebote) (2.12) (vgl. Ministerium für Kinder, Familien, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW 2020, S. 19).

Darüber hinaus gibt es viele verschiedene Möglichkeiten als Kita oder als Familienzentrum im Sozialraum zu kooperieren. Bei Besuchen von Feuerwehr, Polizei, Bücherei und Co. kommen Kinder mit alten und neuen Medien in Kontakt und lernen neue Kommunikationswege und Technologien (Ausprobieren von Funkgeräten o.ä.) kennen.

Aber auch im Hinblick auf Medienbildung in der Kita können Kooperationspartner gefunden werden: Lokale Medienzentren oder Initiativen, die mit technischem Know-how unterstützen können. Familienzentren verstehen sich als Begegnungs- und Bildungsstätten für Familien als Ganzes in ihrem Stadtteil, dabei kommt der Mitwirkung von Eltern ein großer Stellenwert zu. Durch eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern können die Familienzentren zusätzliche Ressourcen erschließen, um ihren Bildungsauftrag zu erfüllen und Eltern als Experten für einzelne Themenbereiche zu gewinnen. Hier können, in Bezug auf die mediale Bildung, Kompetenzen der Eltern z.B. zur Erstellung einer Kita-Zeitung, eines Kita-Jahrbuches oder die Errichtung einer Homepage genutzt werden.







5. Auf den Punkt gebracht: Rechte/Datenschutz

Datenschutz in Kitas

Die Europäische Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) hat einen europaweiten Rechtsrahmen für die Verarbeitung personenbezogener Daten auch in der Kindertagesbetreuung geschaffen. Sie setzt Standards im Datenschutz und gilt sowohl für öffentliche als auch für privatrechtlich organisierte Träger.

Je nach Trägerart (kommunale Träger, freie Träger, kirchliche Träger) gelten gegebenenfalls unterschiedliche bereichsspezifische rechtliche Regelungen. Für die Träger der öffentlichen Jugendhilfe gilt ergänzend zur DSGVO der Sozialdatenschutz nach den Sozialgesetzbüchern. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben sicherzustellen, dass der gesetzliche Sozialdatenschutzstandard auch bei den Trägern der freien Jugendhilfe sichergestellt ist (§ 61 Abs. 3 SGB VIII).

Informationen zum Sozialdatenschutz

entnehmen Sie bitte der Handreichung:

"Sozialdatenschutz und Schweigepflicht in der Kinder- und Jugendhilfe." des LVR-Landesjugendamts.

Empfehlenswert ist es, wenn für jede Kita eine oder mehrere Personen als „datenschutzverantwortlich“ bestimmt werden, im Regelfall die Leitung. Aufgabe dieser Person(en) ist es Art, Umfang und Zweck der Verarbeitung festzulegen. Hierbei sind technische und organisatorische Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die Daten zu schützen. Diese Maßnahmen sollten vom Träger einheitlich vorgegeben werden. Die Benennung eine*r Datenschutzbeauftragten, die/der die Verantwortlichen berät, informiert und auf die Einhaltung des Datenschutzes achtet, ist bei vielen Trägern Pflicht (vgl. Art. 37 Abs. 1 DS-GVO i.V.m. § 38 Abs. BDSG), in jedem Fall aber empfehlenswert.

Bild- und Persönlichkeitsrechte

Die Bild- und Persönlichkeitsrechte von Kindern, wie auch von Mitarbeitenden, müssen von dem jeweiligen Träger der Kita im Sinne der Datenschutzgrundverordnung gewahrt werden (Recht am eigenen Bild). Das Recht am eigenen Bild gibt dem Abgebildeten die Befugnis über die Verwendung des Bildes zu bestimmen. Bei Minderjährigen wird dieses Recht durch die Eltern ausgeübt. Aus pädagogischer Sicht ist es denkbar, ältere Kinder im Zuge des Partizipationsgedankens ebenfalls in die Fotoaufnahme einwilligen zu lassen.

UN-Kinderrechtskonvention

Artikel 16: Schutz der Privatsphäre und Ehre

(1) Kein Kind darf willkürlichen oder rechtswidrigen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung oder seinen Schriftverkehr oder rechtswidrigen Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden.

(2) Das Kind hat Anspruch auf rechtlichen Schutz gegen solche Eingriffe oder Beeinträchtigungen.

Für das Anfertigen von Fotos der Kinder oder der Mitarbeitenden benötigt der Träger die Einwilligung der Erziehungsberechtigten oder der Mitarbeitenden selbst.

Diese Einwilligung muss sehr genau über den Zweck und eine mögliche Verwendung oder Veröffentlichung der Fotos aufklären, wie z. B. die Verwendung im Portfolio des abgebildeten Kindes, das Aushängen in den Räumlichkeiten der Kita, den Abdruck in lokalen Medien oder auch eine Veröffentlichung im Internet. Sie sollte ebenfalls Informationen über die Dauer der Aufbewahrung der Daten sowie deren



5. Auf den Punkt gebracht: Rechte/Datenschutz

Löschung/Vernichtung und die Möglichkeit eines Widerrufs beinhalten. Veröffentlichungen von Fotos im Internet können weltweit abgerufen und heruntergeladen werden – über diese Konsequenzen müssen Erziehungsberechtigte oder Mitarbeitende ebenfalls informiert werden. Jeder Form von Veröffentlichung von Fotos auf denen mehrere Kinder zu sehen sind (z.B. bei Geburtstagsfeiern, Ausflügen, Festen etc.), müssen alle zuständigen Erziehungsberechtigten oder Mitarbeitenden zustimmen, auch wenn Kinder in Situationen mit mehreren Kindern, z.B. für das Portfolio fotografiert werden.

Empfehlenswert und vielerorts gängige Praxis ist das Erteilen einer generellen Einverständniserklärung der Eltern zu Beobachtungs- und Dokumentationszwecken mit Abschluss des Betreuungsvertrages.

Im Kontext medienpädagogischer Projekte ist gegebenenfalls eine zweckgebundene und auf den konkreten Anlass bezogene Einverständniserklärung erforderlich. Eine Veröffentlichung von einzelnen Foto-, Video- oder Tonaufnahmen, sei es kitaintern oder in der Öffentlichkeit, ist ohne das Einverständnis der Eltern nicht gestattet. Die Einwilligungserklärung kann jederzeit widerrufen werden.

Nutzung von Musik und Bildern aus dem Netz

Der Träger einer Kita hat dafür Sorge zu tragen, dass bei der Nutzung von Musik und Bildern aus dem Internet die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten werden. So hat z.B. die GEMA für die Nutzung von Musik ausgewiesene Bedingungen und erhebt entsprechende Gebühren.

Medien wie Musik, Fotos, Kunst etc. im Netz sind in der Regel urheberrechtlich geschützt, die Benutzung oder Verbreitung ist erst einmal untersagt. Allerdings möchten viele Künstler ihre Werke teilen und hier greift die gemeinnützige Organisation Creative Commons (CC-Lizenzen). Unter Anwendung dieser Lizenzen wird die Nutzung bestimmter Medien unter bestimmten Bedingungen möglich gemacht. Hinweise hierzu sind auf der Homepage von <https://de.creativecommons.org/>

hinterlegt. Grundsätzlich muss bei der Nutzung von Bildern und Musik u.ä. aus dem Netz sehr genau auf die Nutzungsbedingungen geachtet werden. Im Zweifel sollten im Einrichtungskontext stets selbst gemachte Bilder und Musik genutzt werden.

Messenger Dienste in der Kita

Der Träger von Kindertageseinrichtungen ist verantwortlich für den Schutz der personenbezogenen Daten der bei ihm betreuten Kinder, aber auch für den der Eltern und der Mitarbeitenden.

Die Daten, die über bestimmte Messenger Dienste übermittelt werden, werden außerhalb der EU verarbeitet und gespeichert. Damit unterliegen Sie nicht den geltenden europäischen Datenschutzstandards und sind dem Einflussbereich und insbesondere dem Schutzbereich der Europäischen Datenschutzbehörden entzogen. Der Zugriff von Dritten auf diese Daten ist damit völlig offen und nicht nachvollziehbar, nicht beeinflussbar und nicht kontrollierbar.

Messenger Dienste können oftmals standardmäßig das gesamte Adressbuch jedes Gruppenmitgliedes auslesen und auf deren Nummern zugreifen, auch wenn diese Personen die Messenger Apps selbst nicht nutzen. Dabei kann es für den Nutzerkreis nicht ersichtlich sein, welche internen Stellen (z.B. Facebook-Unternehmen) und externen Unternehmen, Dienstleister und Partner Zugriff auf ihre Daten haben.

Aus datenschutzrechtlicher Sicht liegt bereits darin ein regelmäßiger nicht erlaubter Zugriff auf personenbezogene Daten nach Artikel 4 Nr. 1 DSGVO. Die Weitergabe von Daten ohne Einwilligung ist nach Artikel 6 der DSGVO grundsätzlich verboten. Das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung garantiert, dass jede*r über die Preisgabe und Verwendung seiner persönlichen Daten selbst bestimmen kann. Bei der Nutzung von Messenger Apps kann die Gewährleistung dieses Grundrechts nicht umfassend garantiert werden.



Um die Vorteile einer schnellen Kommunikation über Messenger Dienste nutzen zu können erfordert es eine sorgfältige Auswahl der App, der Formulierung von Regeln für die Nutzung sowie ein Blick darauf, dass alle Eltern und Mitarbeitenden einer Nutzung zu stimmen.

Fotografieren mit dem privaten Handy

Es ist empfehlenswert, Eltern und Erziehungsberechtigte ebenfalls dafür zu sensibilisieren, bedacht und verantwortungsvoll mit Daten umzugehen. Eine Aufklärung über Bild- und Persönlichkeitsrechte sowie gemeinsam entwickelte Einrichtungsregeln zum Fotografieren bei Festen und Veranstaltungen sowie zum Umgang der Elternschaft mit Messenger Diensten können über einen mehrsprachigen Informationsflyer verbreitet werden.

Eine private Nutzung des Handys der Mitarbeitenden ist im Kontext von Kindertageseinrichtungen nicht zugelassen. Die Gewährleistung einer sicheren Nutzung dienstlicher Daten auf privaten Geräten kann in diesem Zusammenhang nicht gegeben werden, ebenso wenig wie die Kontrollpflichten die sich aus der Speicherung von Fotos oder anderen Daten auf einrichtungsfremden Geräten ergeben.

Für alle Fotos, auf denen Personen mühelos identifiziert werden können, gilt das Recht am eigenen Bild. Fotos dürfen auch von Privatpersonen grundsätzlich nur mit Einwilligung der abgebildeten Person verbreitet werden – dieses Recht gilt auch für Kinder!

Reflexionsfragen zum Umgang mit Bildern und Filmen von Kindern

Durch die Mobilität der Smartphones werden die Kinder inzwischen wie noch keine Generation zuvor fotografiert und gefilmt – von ihren Eltern und anderen Bezugspersonen. Es ist inzwischen blitzschnell möglich ein Foto oder einen Film digital zu verbreiten wie z.B. in Gruppen von Messenger Diensten, auf Instagram, Facebook und anderen soziale Netzwerken. Diese neuen Möglichkeiten werfen auch neue Probleme für Eltern

auf, die kritisch hinterfragt und reflektiert werden sollten:

- Wie geht es dem Kind damit, wenn es gefilmt und fotografiert wird, wird sein Einverständnis vorher eingeholt?
- Sind die Eltern damit einverstanden, wenn das Kind fotografiert oder gefilmt wird?
- Ist es im Interesse des Kindes, wenn das Bild bzw. der Film verbreitet wird?
- Warum möchte ich das Bild verbreiten was möchte ich damit erreichen, wäre das Kind damit einverstanden, wenn ich es fragen könnte?
- Werden vielleicht Gefühle der Kinder verletzt durch das Verbreiten der Szenen?
- Wird der Schutz der Privatsphäre des Kindes verletzt?
- Wer kann alles die Bilder des Kindes sehen und was geschieht vielleicht weiter damit?
- Erhält das Smartphone manchmal mehr Aufmerksamkeit als das Kind und muss das Kind damit konkurrieren?
- Wie geht es den Kindern damit, wenn sie den Eindruck haben, ihre Bezugspersonen beschäftigen sich öfter mit dem Smartphone als mit Ihnen?
- Wie wirkt sich eine übermäßige Beschäftigung mit dem Smartphone während der Betreuungssituation eines Kindes auf die unmittelbare Kommunikation untereinander aus?
- Werden die Kinder in Ihrem Bedürfnis nach Resonanz und Zuwendung genug gesehen?

„Eines der Grundrechte, die den Mitgliedern der Gesellschaft ungeachtet ihres Alters garantiert werden, stellt das Recht auf Datenschutz und Privatsphäre dar, welches im Sinne der informationellen Selbstbestimmung aus dem Grundgesetz Artikel 2 (1) in Verbindung mit Artikel 1 (1) abgeleitet werden kann und sowohl in der EU-Grundrechtecharta (Art. 8) als auch in der UN-Kinderrechtskonvention (Art. 19) – dort ausdrücklich als ein Kinderrecht – verankert ist“ (Croll 2019, S. 26).



5. Auf den Punkt gebracht: Rechte/Datenschutz

Die Datenschutzgrundverordnung

Im Mai 2016 trat die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) in Kraft mit dem Ziel, ein einheitliches Datenschutzrecht in der Europäischen Union (EU) zu verankern. Die Übergangsfrist zur Anwendung wurde auf den 25. Mai 2018 festgesetzt. Die DSGVO ersetzt weitestgehend das Nationale Recht, bereichsspezifische Datenschutzregelungen wie z. B. der Beschäftigtendatenschutz oder der Sozialdatenschutz wurden angepasst.

Ausgangspunkt für datenschutzrechtliche Regelungen ist das Recht eines jeden Menschen auf informationelle Selbstbestimmung. Dieses ist dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht (Art. 2 Abs. 1 GG i.V.m. Art. 1 Abs. 1 Grundgesetz – GG) zuzuordnen und darauf ausgelegt, dass jede*r selbst darüber bestimmen kann, welche Daten preisgegeben werden und wer diese zu welchem Zweck verwenden darf. Ziel der Datenschutzgrundverordnung ist der Schutz personenbezogener Daten.

Personenbezogene Daten sind Angaben über persönliche oder sachliche Verhältnisse, die eine natürliche Person identifizierbar oder zuordenbar machen, wie zum Beispiel Name, Adresse, Geburtsdatum, Religionszugehörigkeit, aber auch Aufzeichnungen über Fähigkeiten und Verhaltensmerkmale, sowie Foto-, Video- und Tonaufnahmen (vgl. Art. 4 Abs. 1 DSGVO).

Personenbezogene Daten dürfen nur erhoben werden, wenn dies durch eine gesetzliche Bestimmung bzw. Erlaubnisnorm (z.B. SGB VIII, Kinderbildungsgesetz-KiBiz) gerechtfertigt ist. Dabei ist nur eine Bestimmung ausreichend, die eindeutig festlegt, welche Daten zur Erfüllung der Aufgabe erhoben werden dürfen. Alle anderen Daten dürfen nur erfasst und

gespeichert werden, wenn dazu ausdrücklich eine zweckgebundene, schriftliche Einverständniserklärung der Eltern vorliegt.

Wird der Pflichtenkatalog der DSGVO verletzt, können unter Umständen Schadensersatzansprüche der Betroffenen gegenüber Trägern von Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflegestellen entstehen. Die nationalen Aufsichtsbehörden für den Datenschutz können gemäß der DSGVO gegenüber privaten und freien Trägern der Jugendhilfe Bußgelder für bestimmte Datenschutzverstöße verhängen.

Informationen zur DSGVO können nachgelesen werden unter <https://www.ldi.nrw.de> (Webseite der Landesbeauftragten für Datenschutz in NRW) sowie unter <https://www.im.nrw/themen/verwaltung/datenschutz> (Webseite des Innenministeriums NRW).

Als pädagogische Arbeitshilfe kann diese Handreichung keine rechtlichen Empfehlungen geben. Dennoch möchten wir darauf hinweisen, dass in Zusammenhang mit der Nutzung digitaler Medien in der Kita datenschutzrelevante Bereiche berührt werden. In den meisten Fällen ist eine schriftliche Einwilligung der Erziehungsberechtigten erforderlich.

**Zuständige Behörde für Fragen des Datenschutzes ist in Nordrhein-Westfalen die Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit Nordrhein-Westfalen (LDI NRW),
Kavalleriestr. 2–4
40213 Düsseldorf
Tel.: 0211 384240**



6. Abschlusswort

Die mediale Durchdringung der Lebenswelt von Kindern und Familien fordert Einrichtungen der Kindertagesbetreuung dazu heraus, sich mit dem Thema Medien als Bildungs- und Erziehungsthema auseinanderzusetzen.

Mit dieser pädagogischen Handreichung wurde herausgestellt, dass neben der persönlichen Haltung jedes Einzelnen die gemeinsame Auseinandersetzung des gesamten Teams mit dem Thema Medien, unterstützt durch Leitung, Fachberatung und Träger, sowie unter Beteiligung von Kindern und Eltern, nötig ist, um Möglichkeiten einer medienpädagogischen Profilbildung zu diskutieren und alle im Prozess „mitzunehmen“. Neben einer aktuellen Standortbestimmung sind dabei übergeordnete pädagogische und konzeptionelle Fragen, sowie die Einbettung in einen übergeordneten rechtlichen Zusammenhang, zentral.

Mit zahlreichen Reflexionsfragen und Praxisimpulsen gibt diese Handreichung Anregungen, um sich mit dem Thema Medienbildung in der Kindertagesbetreuung auseinanderzusetzen. Kindertagespflegepersonen und Kindertageseinrichtungen erhalten so die Möglichkeit, ihr Angebotsprofil zu schärfen und ihre Angebote an der aktuellen Lebenswirklichkeit der Kinder auszurichten. Die vorgenommene fachliche und rechtliche Einordnung des Themas, ermöglicht es Ihnen, die eigene fachliche Perspektive zu erweitern und konzeptionell festzuschreiben. Eine eindeutige Positionierung in der Konzeption und Klarheit über den eigenen Standpunkt erleichtern dabei die Kommunikation nach außen und dienen der Transparenz gegenüber der Elternschaft.

Rechtliche Fragen zum Datenschutz, die im Zusammenhang mit dem Einsatz digitaler Medien in Kinderbetreuungseinrichtungen entstehen, wurden in dieser Handreichung aufgegriffen und können eine Orientierung für den Alltag geben.

Wir hoffen, dass diese Handreichung auch das Bewusstsein dafür schärfen konnte, dass Kinder in einer von Medien geprägten Welt aufwachsen! Kinder sind von allen Medienformen fasziniert und werden durch sie beeinflusst. Sie haben oft großes Interesse und Spaß an analogen und technischen Medien und wollen sich damit beschäftigen. Auch die vorbildhafte medienpädagogische Arbeit der Ev. Kita Uphof in Hamm wurde von den Wünschen der Kinder geleitet. So führte z.B. der Wunsch der Kinder: „Wir wollen einen Roboter bauen, ...und der soll sich auch bewegen!“ dazu, dass sich die Fachkräfte mit diesem Thema auseinandergesetzt haben und schließlich mit Spaß, Begeisterung und Erfolg in der Kita umgesetzt wurde.

Aufgrund der großen Geschwindigkeit, mit der sich die digitalen Medien weiterentwickeln, sind vielleicht in ein paar Jahren weitere neue digitale Medien in unserer Lebenswelt präsent, die in dieser Broschüre noch keine Berücksichtigung finden konnten. Wir hoffen aber, dass wir Ihnen – unabhängig von der technischen Entwicklung – Inspirationen und Impulse für eine alltagsintegrierte Medienbildung und für medienpädagogische Angebote liefern konnten.

Darüber hinaus regen die zahlreichen, oft niedrigschwelligen Praxisimpulse dazu an, loszulegen und Medien als Werkzeug oder zu Dokumentationszwecken im Betreuungsalltag einzusetzen. Die weiterführenden Empfehlungen zu Literatur, Links und Praxisprojekten können weitere Ideen und Anregungen für die alltagsintegrierte Medienbildung liefern. Und vielleicht haben Sie beim Lesen gemerkt, dass Sie vieles bereits umsetzen? Vielleicht sind Sie motiviert neue Dinge auszuprobieren? Oder haben Lust bekommen, direkt loszulegen?

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Umsetzung der Ideen aus dieser Handreichung und viele hilfreiche Impulse für die Praxis.



7. Literaturverzeichnis

Baacke, Dieter (1997): Medienpädagogik.

Bostelmann, Antje/Engelbrecht, Christian (2017): Eltern in Krippe und Kita gut informieren. Arbeitshilfen und Vorlagen für den Einsatz digitaler Medien in der Elternarbeit.

Brüggemann, Marion (2018): Zwischen Bewahren und Fördern – Professionalisierung der frühen Medienbildung. Online verfügbar unter https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Brueggemann_2018_ProfessionalisierungderfruehenMedienbildung.pdf (letzter Zugriff 18.07.2019).

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2016): Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft. Strategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Online verfügbar unter https://www.bmbf.de/files/Bildungsoffensive_fuer_die_digitale_Wissensgesellschaft.pdf (letzter Zugriff 12.05.2020).

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2020): Medienwahrnehmung 3-6 Jahre; <https://www.kindergesundheit-info.de/themen/medien/medienwahrnehmung/3-6-jahre/> Auszug, <30.04.2020>; CC BY-NC-ND

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2020): Kinder in einer Welt der Medien; <https://www.kindergesundheit-info.de/themen/medien/mediennutzung/kinder-und-medien/>, (Auszug), <30.06.2020>, CC BY-NC-ND

Bundeszentrale für politische Bildung (2017): Medienkompetenz. Herausforderungen für Politik, politische Bildung und Medienbildung.

Croll, Jutta (2019): Das Recht des Kindes auf Privatsphäre

in einer digitalisierten Lebenswelt. In: Frühe Kindheit, die ersten sechs Jahre. Das Recht des Kindes auf Privatsphäre, 02/19, S. 24-31.

Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Online verfügbar unter <https://dsgvo-gesetz.de/> (letzter Zugriff 04.03.2020).

Doelker, Christian (2016), in Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (Hrsg.): Medien und Wirklichkeit. Infoset Medienkompetenz 10 Fragen – 10 Antworten. Online verfügbar unter https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Infoset/PDF/MPFS_Infoset_Wirklichkeit_2016.pdf (letzter Zugriff 06.05.2020).

Gapski, Harald/Oberle, Monika/Staufer, Walter (2017): Einleitung, in Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Medienkompetenz. Herausforderungen für Politik, politische Bildung und Medienbildung, S. 17-30.

Gapski, H. (2001). Medienkompetenz. Eine Bestandsaufnahme und Vorüberlegungen zu einem systemtheoretischen Rahmenkonzept.

Ihlenfeld, Lars/Klaus, Holger (2014): Rechte und Pflichten in der Kita. Was Kinder dürfen und Erzieher/innen müssen, BELZ Verlag.

Iske, Stefan (2012): Medienerziehung. In: Sandfuchs, U.; Melzer, W.; Dühlmeier, B.; Rausch, A. (Hrsg.) (2012): Handbuch Erziehung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. S. 682-686. Online verfügbar unter https://medienbildung.ovgu.de/lpm/wp-content/uploads/2011/03/2012_iske_medienerziehung_preprint.pdf (letzter Zugriff 03.09.2019).

Jenkins, H. (2009): Confronting the Challenges of Participatory Culture – Media education for the 21st



century. Online verfügbar unter https://www.macfound.org/media/article_pdfs/JENKINS_WHITE_PAPER.PDF (letzter Zugriff 03.09.2019).

KMK (2012): Medienbildung in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8. März 2012). Online verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_03_08_Medienbildung.pdf (letzter Zugriff 17.07.2019).

KMK (2016): Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz (Beschluss vom 8.12.2016). Online verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2016/Bildung_digitale_Welt_Webversion.pdf (letzter Zugriff 17.07.2019).

Kutscher, Nadja (06/2018): Digitale Bildung in der Kita, in: 20 Jahre Kompakt. Impulse und Informationen der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.

Landesregierung Nordrhein-Westfalen (2019): Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiZ) ab 01.08.2020. Online verfügbar unter https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/neues_kibiz_ab_01.08.2020.pdf (letzter Zugriff 12.05.2020).

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM): Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) e.V.: MekoKitaService. Ein Angebot zur frühkindlichen Medienerziehung in Kita und Grundschule. Online verfügbar unter: <https://mekokita.gmk-net.de/> (letzter Zugriff 11.08.2020)

Landesanstalt für Medien (LfM) (2015): Kinder-Medien-Sprache. Medienpädagogische Aktivitäten zur Sprachbildung für Eltern mit ihren Vorschulkindern. Online verfügbar unter https://publikationen.medienanstalt-nrw.de/index.php?view=product_detail&product_id=412 (letzter Zugriff

12.05.2020).

Landschaftsverband Rheinland und Landschaftsverband Westfalen-Lippe: Arbeitshilfe Pädagogische Konzeption (erscheint 2020).

Landschaftsverband Rheinland (2020): "Sozialdatenschutz und Schweigepflicht in der Kinder- und Jugendhilfe. 4. Auflage 2020." des LVR-Landesjugendamts. Online verfügbar unter: https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/jugendmter/rechtlicheberatung/dokumente_82/Web_Version_20200416/MEDERLET_Datenschutz_im_Jugendamt_2020.pdf

Lepold, Marion/Ullmann, Monika (2018): Digitale Medien in der Kita. Alltagsintegrierte Medienbildung in der pädagogischen Praxis.

Medienkompetenzportal NRW (2020): Begriffsbestimmung Medienkompetenz. Was ist Medienkompetenz? Online verfügbar unter <https://www.medienkompetenzportal-nrw.de/grundlagen/begriffsbestimmung.html> (letzter Zugriff 11.05.2020).

Ministerium für Kinder, Familien, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2020): Gütesiegel Familienzentrum Nordrhein-Westfalen. Online verfügbar unter: https://www.familienzentrum.nrw.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/ISA_br_Guetesiegel_web_RZ.pdf (letzter Zugriff 11.05.2020).

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen & Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2016): Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) 2018: JIM-Studie 2018. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12–19jähriger.



7. Literaturverzeichnis

Online verfügbar unter https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2018/Studie/JIM2018_Gesamt.pdf (letzter Zugriff 05.03.2020).

Neuss, Norbert (2000): Operationalisierung von Medienkompetenz – Ansätze, Probleme und Perspektiven. Online verfügbar unter <https://medienpaed.com/article/view/3/3> (letzter Zugriff 12.05.2020).

Neuss, Norbert (2013): Medienkompetenz in der frühen Kindheit, in Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche. Eine Bestandsaufnahme, Berlin. S. 34–45. Online Verfügbar unter https://www.gmk-net.de/wp-content/uploads/2018/07/medienkompetenzbericht_2013.pdf (letzter Zugriff 12.05.2020).

Peschel, Markus (2019): Mediendidaktik, Medienkompetenz, Medienerziehung – Web 2.0 Aktivitäten im Sachunterricht. Online verfügbar unter <http://www.gdsu.de/gdsu/wp-content/uploads/2012/11/peschel.pdf> (letzter Zugriff 11.05.2020).

Roboom, Susanne (2019): Medien zum Mitmachen. Impulse für die Medienbildung in der Kita, Freiburg im Breisgau.

Schorb, Bernd/Wagner, Ulrike (2013): Medienkompetenz – Befähigung zur souveränen Lebensführung in einer mediatisierten Gesellschaft, in: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche. Eine Bestandsaufnahme, Berlin. S. 18–23. Online verfügbar unter https://www.gmk-net.de/wp-content/uploads/2018/07/medienkompetenzbericht_2013.pdf (letzter Zugriff 12.05.2020).

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie & Berliner Beauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit (Hrsg.): Datenschutz bei Bild-, Ton- und Videoaufnahmen. Was ist in der Kindertageseinrichtung zu beachten?, 1. Auflage 2018. Online verfügbar unter [\[berlin.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/informationsmaterialien/2018-BlnBDI_Flyer_Datenschutz_Inhalt_Web.pdf\]\(https://www.datenschutz-berlin.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/informationsmaterialien/2018-BlnBDI_Flyer_Datenschutz_Inhalt_Web.pdf\) \(letzter Aufruf 12.05.2020\).](https://www.datenschutz-</p></div><div data-bbox=)

Spanhel, Dieter (2002): Medienkompetenz als Schlüsselbegriff der Medienpädagogik? In: forum medienethik 1/2002, Medienkompetenz – Kritik einer populären Universalkonzeption. Online verfügbar unter https://www.lmz-bw.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Handouts/spanhel-medienkompetenz-schlüsselbegriff-medienpaedagogik.pdf (letzter Zugriff 28.08.2019).

Stadt Wien (2020): <https://medienkindergarten.wien/medienpaedagogik/kind-und-medien/die-medienhelden-der-kinder/> (letzter Zugriff 06.05.2020).

Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII). Online verfügbar unter http://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/ (letzter Zugriff am 04.03.2020).

Tulodziecki, Gerhard/Herzig, Bardo/Silke, Grafe: Medienbildung in Schule und Unterricht. Grundlagen und Beispiele. Bad Heilbrunn 2010, S. 187.

Unicef.de: Die Un-Kinderrechtskonvention. Regelwerk zum Schutz der Kinder weltweit. Online verfügbar unter <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention> (letzter Zugriff am 12.05.2020).

Wissenschaft.de: Die Entwicklung des Internets. Online verfügbar auf <https://www.wissenschaft.de/technik-digitales/die-entwicklung-des-internets/> (letzter Zugriff am 11.05.2020).

Erzieherin-ausbildung.de: Mediennutzung, Medienerziehung und Medienkompetenz im Kindergarten – eine postmoderne pädagogische Herausforderung. Online verfügbar unter <https://www.erzieherin-ausbildung.de/praxis/fachpraktische-hilfe-kita-leitung-fachtexte/mediennutzung-medienerziehung-und-medienkompetenz>



8. Literaturempfehlungen und weiterführende Links zu Projekten, Arbeitsmaterialien, Studien etc.

„Aufwachsen in der Medienwelt“

Kanal der Deutschen Liga für das Kind auf Vimeo:

<https://vimeo.com/ligakind>

Intro: Ist Digital Normal?

Ein Stimmungsbild zu digitalen Medien in Kita und Kindertagespflege

1. Medien im Kleinkindalter
2. Medien im Kindergartenalter
3. Medienspuren im Alltag, Verarbeitung von Medieneindrücken
4. Vielfalt erleben, die Bibliothek als inspirierender Medienort
5. Medien selbst gestalten, Kinder erstellen eine Bilder-Hörgeschichte
6. Sprachliche Bildung mit Medien, ein Beispiel medienpädagogischer Zusammenarbeit
7. Digitale Medien als Werkzeug, experimentieren mit dem Tablet

Praktische Medienarbeit

Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR) www.rananmausundtablet.de

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) e.V.: MekoKitaService. Ein Angebot zur frühkindlichen Medienerziehung in Kita und Grundschule. Online verfügbar unter: <https://mekokita.gmk-net.de/> (letzter Zugriff 11.08.2020)

Landesanstalt für Medien (LfM) (Hrsg.): Alltagsintegrierte Medien- und Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen: Handreichung mit Aktivitäten für die Praxis.

Online verfügbar unter:

https://publikationen.medienanstalt-nrw.de/modules/pdf_download.php?products_id=411

Landesanstalt für Medien (LfM) 2007 (Hrsg.): Die Trickboxx.

Ein Leitfaden für die Praxis. https://publikationen.medienanstalt-nrw.de/modules/pdf_download.php?products_id=110

medien+bildung.com gGmbH: 12 neue mec-Methoden. Für die kreative Medienbildung in der Kita. 10 Jahre mec der medienpädagogische Erzieher/innen-Club.

Online verfügbar unter:

https://medienundbildung.com/fileadmin/dateien/pdfs/Brosch%C3%BCren/mec_Broschue_re_web.pdf

Susanne Roboom (2019): Medien zum Mitmachen.

Impulse für die Medienbildung in der Kita. Herder Verlag, Kindergarten heute.

App-Empfehlungen zusammengestellt von jugendschutz.net und der Stiftung Lesen

www.app-tipps.net

www.klick-tipps.net



8. Literaturempfehlungen und weiterführende Links zu Projekten, Arbeitsmaterialien, Studien etc.

Hintergrundinformationen und Orientierung für Fachkräfte und Eltern:

FLIMMO – Fernsehen mit Kinderaugen, erscheint 3 x jährlich, auch unter www.flimmo.de

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs): Frühe Kindheit und Medien. Infoset Medienkompetenz: 10 Fragen – 10 Antworten

Online verfügbar unter:

https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Infoset/PDF/MPFS_Infoset_FruheKindheit_2016.pdf

Schau Hin! Was dein Kind mit Medien macht

<https://www.schau-hin.info/medien-kleinkinder>

Empfehlungen für eine gesunde Mediennutzung unter Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung:

<https://www.kindergesundheit-info.de/themen/medien/>

Klicksafe (Hrsg.) Zu nackt fürs Internet? 10 Schritte für mehr Sicherheit im Umgang mit Kinderfotos online.

https://www.klicksafe.de/fileadmin/media/documents/pdf/klicksafe_Materialien/klicksafe_Infolyer/Flyer_Zu_nackt_f%C3%BCrs_Internet_Eltern.pdf

Familienbildung NRW und Digitale Medien: Angebote und Materialien

<https://familienbildung-in-nrw.de/fuer-fachkraefte/familie-digitale-medien/digitale-medien-familienbildung-nrw/>

Für die Beratung von Eltern:

Die Häsch-Tecks: Kleinkind-Medien-Familienalltag

<https://www.familieundmedien-nrw.de/alltag-mit-medien.html>

Klicksafe Tipps für Eltern <https://www.klicksafe.de/eltern/kinder-von-3-bis-10-jahren/>

Niedrigschwelliges Projekt der Elternbildung/
Austauschrunden für Eltern

www.elterntalk-nrw.de

Referent*innen für einen medienpädagogischen Elternabend in NRW gewinnen:

www.elternundmedien.de

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Gut hinsehen und zuhören! – Ratgeber für pädagogische Fachkräfte

Online verfügbar unter:

<https://service.bzga.de/pdf.php?id=83e31b7691530f2afb16275efa98d494>

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Werkstattbuch Medienerziehung – Zusammenarbeit mit Eltern – in Theorie und Praxis

Online verfügbar unter:

<https://service.bzga.de/pdf.php?id=9a7a1422a9f4c0038bff388f28efddf7>

Für Fachkräfte:

Wegweiser der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zum Thema Medien: <https://www.kindergesundheit-info.de/themen/medien/medienarten/wegweiser-medien/>

<https://www.kindergesundheit-info.de/themen/medien/medienarten/wegweiser-medien/>

Martin Klein (2019): WhatsApp und das

Datenschutzdilemma, in Jugendsozialarbeit aktuell Nr. 181.

Online Verfügbar unter:

[http://www.jugendsozialarbeit.info/jsa/lagkjsnrw/web.nsf/gfx/952874CA442F05A6C12584B900342300/\\$file/2019_jsaaktuell181.pdf](http://www.jugendsozialarbeit.info/jsa/lagkjsnrw/web.nsf/gfx/952874CA442F05A6C12584B900342300/$file/2019_jsaaktuell181.pdf)

